

# HOCHZWO

Magazin für Studium,  
Praxis und Karriere

DUAL STUDIEREN IN BAUTZEN

04 Zehn Jahre HOCHZWO

06 Alles fließt

10 Praxissemester in Peking

10 JAHRE



HOCHZWO

## INHALT

- 4 berichtet** Zehn Jahre HochZwo
- 6 nachgefragt** Alles fließt (panta rhei): Keine Spannungen bei der Transformation der Leitung des Studiengangs Elektrotechnik
- 10 berichtet** Ein Praxissemester in Peking
- 14 vorgestellt** Ein kleiner Einblick in den Studiengang Finanzmanagement: Mein Weg an die BA Bautzen
- 16 vorgestellt** Neues vom Studentenrat
- 18 berichtet** Die Stufen zum Glück
- 20 vorgestellt** Moderne Compiler in der Industrie
- 22 berichtet** Immatrikulation und Exmatrikulation hinter der Maske
- 24 kurz gefasst** Termine
- 25 kurz gefasst** BA Newsletter

## UNSERE STUDIENGÄNGE



**Betriebliches Ressourcenmanagement**  
03591 353-130



**Wirtschaftsingenieurwesen**  
03591 353-225



**Public Management**  
03591 353-129



**Elektrotechnik**  
03591 353-275



**Wirtschaftsinformatik**  
03591 353-204



**Medizintechnik**  
03591 353-227

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Förderverein Studienakademie Bautzen e.V.  
Löbauer Straße 1, 02625 Bautzen, Telefon 03591 35300  
[www.verein-ba-bautzen.de](http://www.verein-ba-bautzen.de)

**Redaktion:** Prof. Dr. Alexander Flory

**Konzept/Layout:** Spreedesign Bautzen GmbH, Telefon 03591 677980

**Fotos:** Staatliche Studienakademie Bautzen, hinz&kunst, Dominik Jahn, Spreedesign Bautzen GmbH

**Druck:** Grafische Werkstätten Zittau, Telefon 03583 512635

**Auflage:** 1.000 Stück

Hauptsponsor des Fördervereins Studienakademie Bautzen e.V.



[ksk-bautzen.de](http://ksk-bautzen.de)

Weil man die Sparkasse immer und überall erreicht. Von zu Hause, mobil und in der Filiale.

Wenn's um Geld geht



**Kreissparkasse  
Bautzen**

*»Wer in der Zukunft  
lesen will, muss in der  
Vergangenheit blättern.«*

*André Malraux*



*Liebe Leserinnen und Leser,*

10 Jahre HochZwo! Respekt und Glückwunsch. Manch einer von Ihnen mag denken: 10 Jahre, was ist das schon?  
Ganz ehrlich – für mich mehr, als ich mir beim Start erhofft habe. Das sind 20 Ausgaben voller authentischer, vielfältiger und persönlicher Berichte, Artikel und Interviews.  
Es macht stolz, wenn in dieser Kontinuität und Qualität unser Magazin für Studium, Praxis und Karriere seit so vielen Jahren erscheint, ohne dass eine dienstliche Verpflichtung besteht. Einfach nur, weil wir dahinter stehen – es wollen ohne zu sollen und mit Hilfe der Anzeigen der Unternehmen auch finanzieren können.  
Beim Anblick der 20 Covers mag man vermuten: Die Stars sind der BA-Turm und das Laborgebäude. Das wäre ein Trugschluss. Die echten sind die „Bewohner“. Die unmittelbaren: Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und die mittelbaren: nebenberufliche Lehrbeauftragte und Praxispartner.  
Für mich persönlich sind die Berichte von und über Absolventen das Spannende, sehe ich doch hier das Ergebnis der eigenen Arbeit präsentiert. Im vorliegenden Heft setzt Herr Lehmann diese Tradition fort. Außerdem finde ich immer die Projekte der Studierenden bereichernd, vorallem wenn Sie di-

rekt in der HochZwo Verwendung finden, wie die CD aus dem Filmdreh des Public Managements (HochZwo 2/2012) oder der Magnet aus dem Projekt des Wirtschaftsingenieurwesen (HochZwo 2/2019).

Es gab kein Interview mit Kollegen oder Persönlichkeiten, aus dem ich nicht noch neue Erkenntnisse und Einsichten gewonnen hätte. In der aktuellen Ausgabe ist das mit der Leitung des Studienganges Elektrotechnik ebenso. Anerkennung allen, die sich für die Portraits zur Verfügung gestellt haben.

Ein Kollege hat sich bisher davor „gedrückt“, Herr Prof. Dr. Flory. Ihm verdanken wir als Autor und Redakteur viele Beiträge und die Interviews. Herzlichen Dank für sein Engagement. Er haucht der HochZwo Leben ein, prägt den Charakter und ist die treibende Kraft. Bitte melden – wer nimmt die Herausforderung an und führt das überfällige Interview mit Herrn Kollegen Flory im Heft 2021?

*Barbara Wuttke*

*Professorin Dr. Barbara Wuttke  
Direktorin der Studienakademie Bautzen*

# KUNSTSTOFFTEILE MIT SYSTEM



Dresdener Straße 25 · D-02681 Wilthen  
Telefon: +49 (0) 3592 54 36 30 · Telefax: +49 (0) 3592 54 36 99  
[www.lakowa.com](http://www.lakowa.com) · [bewerbung@lakowa.com](mailto:bewerbung@lakowa.com)

**Lakowa**<sup>®</sup>  
Gesellschaft für Kunststoffe- und -verarbeitung mbH

# 10 ZEHN JAHRE HOCHZWO



Laborgebäude als 3D-Darstellung - 2/2018



1/2018

Uwe Maier, Hagen Ebert und Heinrich Schleppers -  
Vorsitzende des Fördervereins der STA Bautzen



1/2014

Die heimlichen  
Herrscherinnen



Prof. Sven Geisel, Leiter des Studiengangs WI - 1/2014



Prof. Dr. Daniel Raabe - 1/2012

Dozenten-Zuwachs an der Staatlichen Studienakademie Bautzen



2/2015

Hon.-Prof. Dr. Albrecht Löhr, Dr.-Ing. Ines Gubsch und  
Dr. Katharina Sende neben Prof. Dr. Barbara Wuttke



Prof. Dr. Wolfgang Simon - 1/2010

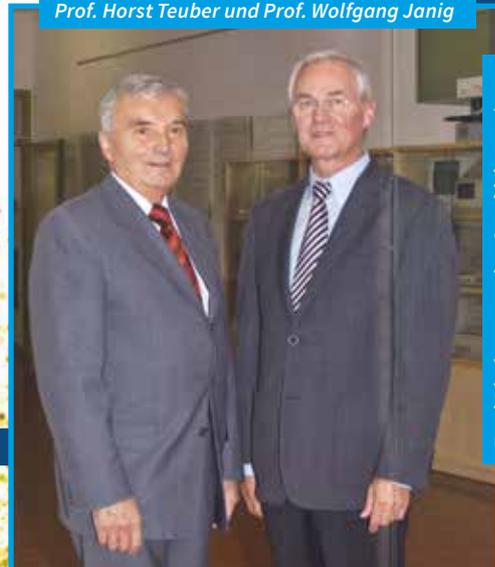


Reiner E. Rogowski,  
Geschäftsführer der  
Oberlausitz-Kliniken  
gGmbH - 1/2011



Prof. Dr. Barbara Wuttke - 2/2013

Ein-  
und Ausblicke



Prof. Horst Teuber und Prof. Wolfgang Janig

Zwei Direktoren - eine Geschichte - 2/2011



Prof. Alexander Maxwell - 2/2013



Prof. Dr.-Ing. Hendrik Globig - 1/2019



Professor Wolfgang Janig - 1/2013



Peter Franke – 2/2012



2/2014



2/2011

Prof. Günter Gnauck – Dozent der „ersten Stunde“



Alles Mathe?! – Prof. Ursula Lunze – 1/2011

Ist es nicht passend, lieber Leser, dass Sie zum zehnjährigen Jubiläum unseres BA-Magazins die zwanzigste Ausgabe der HochZwo im Jahr 2020 in Händen halten?

Leider ist 2020 vermutlich nur für Zahlen-Ästheten ein schönes Jahr und die Frühlingsausgabe unseres Magazins musste Corona-bedingt ausfallen. Dafür ist die vorliegende Ausgabe umfangreicher als alle anderen bisher und so haben wir uns in der Redaktion und im Förderverein entschlossen, aus der Not eine Tugend zu machen und die HochZwo auf einen Jahresturnus umzustellen. Damit ergänzt sich unser kleines, standort-spezifisches Heft auch besser mit dem standort-übergreifenden „Wissen im Markt“, das alle sieben staatlichen Studienakademien in Sachsen bedient.

Lassen Sie uns nun einen kurzen Blick zurück werfen auf zehn Jahre HochZwo:

In zehn Jahren HochZwo haben wir zwanzig haupt- und nebenamtliche Dozenten und Laboringenieure portraitiert und die Preisträger von zwanzig ausgezeichneten Abschlussarbeiten haben die Erkenntnisse ihrer Studien auf allgemeinverständliche Weise erklärt.

Es kamen zwanzig Studenten zu Wort, die uns ihren jeweiligen Studiengang aus ihrer persönlichen Sicht vorgestellt haben. Über die Jahre hat HochZwo so manche der Menschen interviewt, die in der Stadt Bautzen und im Landkreis die Weichen stellen, wie etwa den ehemaligen Oberbürgermeister Christian

Schramm und den amtierenden Oberbürgermeister Alexander Ahrens oder auch den Landrat Michael Harig und Reiner Rogowski, den Geschäftsführer der Oberlausitz-Kliniken gGmbH. Zu diesen Weichenstellern gehören auch Michael Herfort, Steffen Schmidt und Sven Gabriel, die nicht nur die Bürgermeister lokaler Kommunen sind, sondern auch Absolventen unserer Einrichtung und deren Interviews Sie in der zweiten Ausgabe der HochZwo im Jahr 2013 abgedruckt finden.

Wir hatten Fachartikel und Gastbeiträge von Professoren aus anderen Teilen Deutschlands, wie Professor Thorsten Krings von der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Mosbach (HochZwo 1/2014), ebenso wie aus ganz anderen Teilen der Welt, wie Professor Alexander Maxwell von der Victoria University in Wellington, Neuseeland (HochZwo 2/2013). Sogar ein ehemaliger Olympia-Athlet schilderte uns seine Erlebnisse in Sport und Studium (Maik Petzold in HochZwo 2/2015).

Natürlich hat die HochZwo das Baugeschehen am Laborgebäude verfolgt, und zwar vom ersten Spatenstich (HochZwo 1/2016) über das Richtfest (HochZwo 1/2017) bis hin zur Einweihung und feierlichen Übergabe (HochZwo 2/2018).

Und wenn wir die Dozentenportraits und die Vorstellungen der Abschlussarbeiten sowie der Studiengänge aus Studentensicht nicht mitzählen, beträgt die Gesamtzahl an Fachartikeln und Berichten, die in zehn Jahren in der HochZwo erschienen sind, genau 123. Auch was für Zahlenästheten, nicht?

Autor: Prof. Dr. Alexander Flory



Prof. Dr. Wolfgang Weiß – 1/2015

(CHINESISCHE) WEISSHEITEN



Prof. Dr. Andreas Bühn, WiW – 1/2017



Maik Petzold im Interview – 2/2015

MAIK PETZOLD: VOM PROFISPORTLER ZUM BA-STUDENTEN



Michael Harig und Christian Schramm im Dialog – 1/2010

# ALLES FLIESST (PANTA RHEI) – KEINE SPANNUNGEN BEI DER TRANSFORMATION DER LEITUNG DES STUDIENGANGS ELEKTROTECHNIK



Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Weiß war vom 01. Januar 2009 bis 31. März 2020 der Leiter des Studiengangs Elektrotechnik. In der letzten Märzwoche 2020 verabschiedete er sich in den Ruhestand, just in dem Moment, als Deutschland wegen Corona in den Standby Modus schaltete. Damit übernahm sein Nachfolger Prof. Dr.-Ing. Mike Heidrich einen sehr gut laufenden Studiengang zu einem Zeitpunkt, als so ziemlich alles andere in der Welt gerade nicht so gut lief.

HochZwo unterhielt sich mit den beiden Professoren, um den Status Quo der Elektrotechnik zu erfahren und auch um einen Blick auf die Vergangenheit und die Zukunft des Studiengangs zu werfen.

## Herr Professor Heidrich, wie steht ET derzeit allgemein betrachtet da?

Gut. Mit derzeit 131 Studierenden sind wir immer noch der größte Studiengang der Staatlichen Studienakademie Bautzen. Im Herbst 2020 fingen hier fünfzig Studenten neu an und außerdem haben wir sogar zehn neue Praxispartner gewonnen. Zum Vergleich: in der Matrikel 2019 fingen fünfundvierzig Studenten an, 2018 waren es neunundvierzig und 2017 waren es vierundvierzig. Wir können also sagen, dass unsere Studentenzahlen stabil sind mit einer Tendenz nach oben.

## Professor Weiß, wissen Sie noch, wie viele Studenten Sie in Ihrem ersten Jahr hier immatrikuliert haben?

Jawohl. Keinen einzigen. Die Immatrikulation obliegt dem Direktor. Damals war das Professor Janig und er immatrikulierte in meinem ersten Jahr hier 47 Studenten im Studiengang ET. Insgesamt habe ich über 400 Absolventen zum Diplom-Ingenieur (BA) bzw. zum Bachelor begleitet. Auch die Anzahl der Praxispartner und die Anzahl der nebenberuflichen Dozenten hat sich in meinen elf Dienstjahren gut verdoppelt.

## Während in der ET der Staffelstab übergeben wurde, entschied man in Deutschland, dass wir jetzt mal für ein paar Wochen alle daheimbleiben würden. Was für Erfahrungen haben Sie als brandneuer Studiengangsleiter in der heißen Phase von Corona gemacht, Professor Heidrich?

Die Tatsache, dass die Studenten zuhause bleiben mussten, hat leider nicht bedeutet, dass wir hier auf Arbeit die Füße hochlegen konnten. Ganz im Gegenteil. Es musste viel mehr organisiert werden als sonst und – wenn ich mal ganz ehrlich sein darf – nicht nur organisiert, sondern auch improvisiert. Ich habe einen wochenweisen Notfallplan aufgestellt und wir haben den Unterricht online durchgeführt. Dafür griffen wir auf die Plattform Discord zurück. Die ist zwar eher für Spiele gedacht, aber sie funktionierte in diesem Zeitraum sehr gut und stabil, während doch etliche der etablierten universitären Systeme wegen Überlastung zusammenbrachen.

## Der Online-Unterricht stellt ja nicht nur die Studenten vor neue Herausforderungen, sondern auch die Dozenten, oder?

Ganz richtig. Wir hatten auch den einen oder anderen etwas älteren Dozenten, der sich nicht so schnell auf die veränderten Bedingungen umstellen konnte oder wollte. Das kann man aber auch gar nicht erwarten. In diesen wenigen Fächern mussten wir dann eben mit Selbststudium operieren. Andere Dozenten waren aber ganz flexibel und haben sich schnell angepasst. Professor Gruner hat mittlerweile ein richtig professionell eingerichtetes Studio bei sich zuhause, von dem aus er online unterrichten kann.

## Nun lebt das Elektrotechnikstudium auch zu einem großen Teil von Laborarbeit. Wie haben Sie dieses Problem gelöst?

Die Laborarbeit musste im Frühjahr selbstverständlich ausfallen. Praktische Versuche waren beim besten Willen nicht drin. Also hat unser Laboringenieur, Chrystof Nawka, die Messreihen aufgenommen und an die Studenten verschickt. So konnten wir die drei Module ‚Labor‘ erfolgreich abschließen und benoten, auch wenn die Studenten die Experimente physisch nicht selbst durchführen konnten. Das war vielleicht nicht ideal, aber wenigstens praktikabel.



Professor Dr. Wolfgang Weiß

### Ist jetzt wieder alles beim alten?

Schön wär's. Der momentane Lockdown light zeigt doch, dass Corona noch nicht vorbei ist, und es wäre Augenwischerei, irgendetwas anderes zu behaupten.

Ich möchte Ihnen gerne kurz erklären, wie die Laborarbeit im Studiengang Elektrotechnik hier an der BA aufgebaut ist: Die ersten Semester sind die Studenten hier im Hauptgebäude und zwar vor allem in zwei Räumen, den Grundlagenlaboren. Die höheren Semester sind dann im neuen Laborgebäude. Das ist moderner und größer und bietet dementsprechend mehr Platz. Im Grundlagenlabor mussten wir aber Umstellungen vornehmen. Während früher immer zwei Studenten gemeinsam einen Versuch durchführten, sind wir jetzt aufgrund der Abstandsregelung gezwungen Einzelversuche zu machen, also ein Student pro Platz und nicht mehr zwei wie zuvor. Das hat den Nachteil, dass wir pro Student insgesamt auf weniger Versuche kommen. Die Sache hat aber auch ihre Vorteile. Sie wissen ja, wie es ist, wenn zwei zusammenarbeiten: Der, der weiß wie es geht, macht die ganze Arbeit und der andere bekommt nur die Hälfte mit.



Viele unserer Studenten haben, wenn sie ihr Studium hier aufnehmen, bereits eine Elektrikerlehre absolviert und denen fällt die Laborarbeit selbstverständlich leichter als den Studenten, die gerade das Abi gemacht haben und frisch von der Schule kommen. Das heißt, der erste macht den Versuch und der zweite schaut nur zu. Jetzt, da jeder auf sich gestellt ist und alleine klar kommen muss, kann keiner mehr auf dem Trittbrett mitfahren. Wir haben zwar insgesamt weniger Versuche, aber dafür ist der Lernerfolg beim einzelnen Versuch deutlich besser.

### Werfen wir doch noch einmal einen Blick zurück. Professor Weiß, seit wann gibt es Ihren Studiengang?

Der erste Lehrstuhl für Elektrotechnik wurde 1882 von der Technischen Hochschule Darmstadt – die heute übrigens die Technische Universität Darmstadt ist – eingerichtet und sie berief den Physiker Erasmus Kittler auf diesen Lehrstuhl. Viele vergessen heute, dass die Elektrotechnik ein Teilgebiet der Physik ist – und als Physiker kann man auch Bundeskanzler werden.

Ab 1883 baute Kittler dann den Studiengang für Elektrotechnik mit den gleichen Grundlagenfächern, wie wir sie heute noch anbieten, auf. Bells Erfindung des Telefons war da gerade mal ein paar Jahre alt, ebenso wie Edisons Arbeit an der Glühbirne – ich sage mit Absicht 'Arbeit' und nicht 'Erfindung', denn da scheiden sich ja die Geister. Wir also sprechen von einer Zeit, in der die Städte nachts noch mit Gaslicht erleuchtet wurden und die drei Dutzend elektrischen Bogenlampen, die 1882 auf dem Potsdamer Platz aufgestellt wurden, das einzige elektrische Licht in ganz Berlin waren und den Menschen noch fast wie Magie erscheinen mussten. Thomas Edison war Amerikaner und Alexander Graham Bell war ein Schotte, aber den weltweit ersten Lehrstuhl für Elektrotechnik hatten wir hier in Deutschland.

### Telefone und Glühbirnen. Was gehört noch zur Elektrotechnik?

Die Elektrotechnik ist eine klassische Ingenieurwissenschaft. Hier an der Berufsakademie richten wir uns an dem aus, was auch an den Universitäten und Fachhochschulen gelehrt wird. Die Inhalte sind grundsätzlich die gleichen.

Eine BA-spezifische Stärke ist die gute Mischung aus Theorie und Praxis mit der wir hier arbeiten. Was theoretisch gelehrt wird, wird auch gleich praktisch erprobt und umgesetzt. Grundschaltungen werden erst erlernt, dann gleich danach aufgebaut.

Eine Schwierigkeit, aber auch ein großes Plus sind die unterschiedlichen Arbeitsfelder der Praxisfirmen. Wenn wir in der Geschichte der BA zurückschauen, füllten die Firmen IBM und Daimler in Baden-Württemberg in den beginnenden 70-er Jahren jeweils ganze Lehrklassen. Damit lässt sich der Lehrstoff sehr gut auf die Praxisfirma abstimmen. Heute entsenden die Firmen ein bis vier Studenten; die Profile der Praxispartner reichen von Projektierungsbüros, über die Halbleiterindustrie, über Energieversorger bis hin zur Automobilindustrie – und warum ist das trotzdem auch ein Plus? Studenten reden miteinander über ihre Fachgebiete und sie stellen Kontakte – neudeutsch Netzwerke – untereinander und zu den größtenteils regionalen Firmen her.

**Wie unterscheidet sich das BA-Studium von der Uni und wo liegen die Unterschiede zwischen damals, als Sie studiert haben und dem Studium heute, Professor Heidrich?**

Bei meinem eigenen Studium an der Uni stand das Praktische nicht im Vordergrund. Bis man die Theoriekenntnisse, die man in der Vorlesung vermittelt bekam, in der Praxis umsetzen konnte, verging manchmal sehr viel Zeit. Die Zeiten ändern sich und die Entwicklung geht eindeutig weg vom reinen Wissenserwerb und hin zum kompetenzbasierten Lernen. Das haben mittlerweile auch die Universitäten und Fachhochschulen erkannt und bemühen sich, mehr praxisintegrierte Studiengänge anzubieten. Ich denke, dass die Berufsakademie da die richtige Richtung aufgezeigt hat und dass ihr weiterhin die Vorreiterrolle zukommt.

**Die Studierendengruppen sind manchmal recht gemischt von dem, was an Vorwissen mitgebracht wird. Wie kommen diese Unterschiede zustande?**

Wie ich bei der Laborarbeit bereits angedeutet hatte: Studenten, die ihr Elektrotechnikstudium aufnehmen kurz nachdem sie ihr Abitur abgelegt haben, sind auf den Gebieten Mathematik und Physik meistens recht fit, bringen aber nicht immer die besten technischen und informatischen Vorkenntnisse mit. Dahingegen verfügen die Studenten, die vor Studienbeginn eine Lehre absolviert haben, meistens über mehr praktisches Wissen. Letztere haben dann manchmal Probleme auf dem Gebiet der Mathematik, wenn das länger zurückliegt.

**Professor Weiß, wie haben sich die Fähigkeiten der Studenten über die Jahre entwickelt?**

Die Menschen werden sicherlich nicht dümmer, wie allenthalben gerne behauptet wird. Allerdings habe ich den Eindruck, dass die Fähigkeit zur Plausibilisierung abnimmt. Damit meine

ich die Fähigkeit, sich ein Ergebnis anzusehen und zu überschlagen, ob es zumindest im Groben richtig sein kann.

Das Basteln und Experimentieren, das noch in meiner Generation stark verbreitet war, ist stark zurückgegangen. Aber gerade dadurch wird ein Heranwachsender mit Planung, Experiment, Ergebnis konfrontiert. Friedrich Nietzsche sagte: „In Wahrheit heißt etwas wollen, ein Experiment machen, um zu erfahren, was wir können; darüber kann uns allein der Erfolg oder Misserfolg belehren.“

Ich hatte einen alten erfahrenen Elektrolehrmeister, der mir die ersten praktischen Schritte beigebracht hat. Was mich bis heute beeindruckt: Zum Prüfen der Spannung steckte er immer den Finger in die Steckdose – NICHT nachmachen! – und sagte: „Es kribbelt, also ist Saft (Spannung) da.“

Und warum ging das gut? Seine Arbeitsschuhe hatten zwei Zentimeter dicke Gummisohlen und er fasste wohlwissend mit der anderen Hand nichts an. Auf das Wissen und auf Erfahrung kommt es an. Und jeder unserer Absolventen sollte jetzt sofort wissen, warum das zu keinem lebensbedrohlichen Strom über 10 mA führt.

**Wie steht die BA von der Ausstattung her da, Professor Heidrich?**

Mit dem neuen Laborgebäude sind wir gut aufgestellt. Nicht nur auf dem Gebiet der Elektrotechnik, sondern auch im Wirtschaftsingenieurwesen und der Medizintechnik. Trotzdem können wir natürlich nicht alles abbilden. Beispielsweise ist es hier vor Ort nicht möglich, Versuche auf dem Gebiet der Hochspannungstechnik durchzuführen. Dafür haben wir aber eine Kooperation mit der TU Dresden und sind in der glücklichen Lage, dass Professor Grossman es unseren Studenten ermöglicht, drei Tage lang nach Dresden zu kommen und an seinem Lehrstuhl vier Versuche durchzuführen.

Ausbaufähig wäre weiterhin das Feld der regenerativen Energien. Wasserstoffelektrolyse und Speichertechnik haben wir noch nicht viel. Das ist sicherlich ein Feld, das sich lohnt im Auge zu behalten.

Davon abgesehen stehen wir aber richtig gut da. Sowohl die Energietechnik als auch die Automatisierung laufen beide sehr gut.

**Wie hat sich die Elektrotechnik vom Studienangebot und den Praxispartnern her über die Jahre verändert?**

Bis zu den Zeiten von Erasmus Kittler brauchen wir an dieser Stelle wohl nicht zurückzugehen. Was wir bis vor ein paar Jahren hier noch hatten, mittlerweile aber nicht mehr anbieten, ist die Vertiefung Telekommunikation. Das liegt daran, dass sich hier



Professor Dr. Mike Heidrich

keine Praxispartner mehr finden lassen, denn die Telekommunikation wird mittlerweile von einer Handvoll Global Players beherrscht. Bei Siemens läuft die Telekommunikation nicht mehr, weil man dort – wie bei vielen anderen großen Firmen – die Bedeutung des Internets nicht rechtzeitig erkannt hat. 5G wird praktisch nur im Ausland gemacht, von Huawei, Ericson und Siemens-Nokia. Eigentlich fällt mir nur AVF als potentieller Praxispartner für Telekommunikation ein. Das sind die, die die Fritzboxen machen.

Bei der Automatisierung sieht es da anders aus. Hier arbeiten wir auch mit Global Players zusammen, die aber vor Ort vertreten sind, wie etwa Neways, ehemals DUS Elektronik, die in Riesa einen Standort haben, oder Globalfoundries in Dresden oder auch X-Fab. Im Gegensatz zur Telekommunikation hat die Automatisierung aber auch einen Mittelstand, der floriert, wie ATN, Glatt oder SBS. Das sind alles verlässliche Praxispartner, mit denen wir schon seit Jahren kooperieren.

Ebenso auf dem Gebiet der Energietechnik. Energienetz Berlin – ehemals Vattenfall – schicken uns nächstes Jahr zehn Studenten und mieten in Bautzen sogar Wohnungen an. Dann gibt es noch Enso, EWB und Drewag oder Systemhersteller wie ESA in Grimma und Schaltanlagenbauer wie UESA in Brandenburg. Oder auch Planungsbüros wie INNIUS. Letztere haben unser Laborgebäude geplant und der Standortleiter von INNIUS in Dresden wird hier an der BA demnächst sogar eine Vorlesung halten.

### Wie sehen Sie die Zukunft des Studiengangs?

In Baden-Württemberg wurde die Berufsakademie nicht zuletzt deshalb zur Dualen Hochschule, weil Industrie und Wirtschaft dort das so wollten. Hier in Sachsen ist der Druck, den Industrie und Wirtschaft auf die Politik ausüben können, geringer. Gleichzeitig haben die ganz großen Firmen ohnehin die Tendenz, ihr eigenes Süppchen zu kochen und richten sich dann lieber ihre eigene Ausbildungsstätte ein als ihre Leute an die BA zu schicken. Da kann man mal sehen, wie lange es die Berufsakademie schon gibt, denn eigentlich ist diese Denkweise paradox: Schließlich wurde das Duale System Anfang der Siebziger genau von diesen großen Spielern erfunden, als nämlich die Daimler-Benz AG gemeinsam mit der Robert Bosch GmbH und der Standard Elektrik Lorenz AG in Baden-Württemberg an das Kultusministerium herantraten, um eine praxisorientierte Alternative zur klassischen Hochschulausbildung zu schaffen und aus dieser Idee die BA hervorging.

Ich fände es jedenfalls toll, wenn die Staatliche Studienakademie Bautzen Firmen wie Bosch oder Siemens als Praxispartner gewinnen könnte. Derzeit ist es aber so, dass der Großteil unserer Praxispartner aus dem Mittelstand kommt. Das ist vielleicht auch ein Unterschied zwischen den Mittelgroßen und den ganz Großen: Der Mittelstand wendet sich von sich aus an uns und will Praxispartner werden, die Global Players erwarten, dass wir auf sie zugehen. Aber es gibt Schlimmeres, schließlich bildet der Mittelstand das Rückgrat unserer Wirtschaft.

So oder so können wir aber dem, was die Zukunft uns bringt, zuversichtlich entgegensehen. Unser Ziel ist es unsere beiden Studienrichtungen Energietechnik und Automatisierung durch Wahlpflichtfächer mit weiteren Profilierungen zu versehen. In der Energietechnik bieten sich die Vertiefungen Netze und erneuerbare Energien an, in der Automatisierung denken wir an Industrieautomatisierung und Mechatronik. Der Mechatroniker bildet die Schnittstelle zum Wirtschaftsingenieur und ist damit ein weiterer Schritt in Richtung des interdisziplinären Studiums. Es bleibt spannend!

*Das Interview führte Prof. Dr. Alexander Flory*

# EIN PRAXISSEMESTER IN PEKING



Mein Name ist Dominik Jahn. Ich bin Student der Elektrotechnik und arbeite für die SICK Engineering GmbH in Ottendorf-Okrilla. Durch meinen Praxispartner und die BA-Bautzen hatte ich die Möglichkeit, im Rahmen meines BA-Studiums ein Auslandssemester bei einer Tochtergesellschaft in Peking/China zu absolvieren. Bei diesem Aufenthalt sollte vor allem die Unterstützung des Projektteams Flowsic 500C und das Kennenlernen der chinesischen Kultur im Vordergrund stehen.

Bevor ich nach China aufbrach, erhielt ich verschiedene Impfungen und nahm an der Untersuchung G35 teil. Diese ist speziell für Länder, welche zwischen den beiden Breitengraden von 30° liegen, vorgeschrieben. Die Vorsorgeuntersuchung und Impfungen konnte ich bei unserer Betriebsärztin in Dresden absolvieren.

Nachdem die Ärztin ihr Einverständnis gegeben hatte, konnte ich meinen Flug nach China buchen und mein Visum beantragen. Mit Hilfe der Tochtergesellschaft in China und einer Expertin des Hauptstandortes der SICK AG reichte ich alle notwendigen Papiere für das Visum ein und erhielt dieses. Außerdem organi-

sierte die Tochtergesellschaft eine Unterkunft und einen Fahrservice zur Unterkunft und zum Flughafen für mich. Leider durfte ich nur einmalig nach China einreisen, somit entfiel die Möglichkeit, einmal außerhalb von China Urlaub zu machen und ein anderes Land in Asien zu besuchen.

Am Sonntag, den 15. Dezember, startete mein Flugzeug um 14 Uhr von Dresden nach Peking über Frankfurt am Main. Insgesamt dauerte der Flug etwa dreizehn Stunden. Mit einer Zeitverschiebung von sechs Stunden kam ich um 9:30 chinesischer Zeit am Flughafen Peking an. Sofort nach der Landung merkte ich, dass China mit Europa wenig gemeinsam hat.

Während meine Fingerabdrücke an einem Automaten abgespeichert, ich mit einer Temperaturkamera überprüft und alle meine Dokumente genauestens überprüft wurden, hatte ich den Eindruck, dass individuelle Freiheiten dort nicht im Vordergrund stehen. Ich hatte vorher auch schon gehört, dass soziale Apps und Programme von Google dort nicht funktionieren. Dies bestätigte sich im späteren Verlauf.

Am Flughafen wurde ich von dem Fahrer der Tochtergesellschaft abgeholt. Leider konnte dieser aber kein Englisch, so dass eine Kommunikation nur über Gesten möglich war. Zu meiner Überraschung drehten wir auf dem Flughafen eine Runde und gingen erneuert zum Terminal. Da trafen wir auf den deutschen Projektleiter des Projektes Flowsic500C, welcher ebenfalls nach China geflogen war, aber von Prag über Moskau. Dies war für mich eine riesige Erleichterung und Überraschung, da er mich in der ersten Woche jedem vorstellte und ich die Aufgaben konkretisieren konnte.

Nachdem wir den deutschen Kollegen ins Hotel gebracht hatten, begann für mich der erste Tag in China erst richtig. Wir fuhren zu der Tochtergesellschaft und ich bekam eine Patin. Diese fuhr mit mir und dem Fahrer durch China und zeigte mir alle wichtigen Stationen: Den Arbeitsplatz, die Wohnung, die U-Bahn- und Bushaltestellen, die Bank und die Supermärkte. Außerdem organisierte sie für mich alle Unterlagen und Karten, die ich für den Start benötigte, wie etwa eine Sim-Karte, die Karte für die Bahn und Busse, sowie die Registrierung bei der örtlichen Polizei.

Am gleichen Abend wurden der deutsche Projektleiter und ich zu einem Geschäftsessen mit den chinesischen Kollegen des Projektes Flowsic500C eingeladen. Die Atmosphäre war sehr entspannt und die Stimmung ausgelassen, jeder stellte sich vor und wir sprachen etwas über das Projekt, aber mittlerweile war es 16 Uhr deutscher Zeit und ich war seit fast dreißig Stunden wach. Dementsprechend waren meine Konzentration und Aufmerksamkeit bei dem Essen eher gering und ich war dann doch froh, als ich endlich in meiner Unterkunft war und schlafen konnte.

Es hatte aber auch einen Vorteil, dass der erste Tag so enorm lang war. Ich bekam nämlich so gut wie nichts von dem Jetlag mit, weil ich sehr gut schlafen konnte und in den nächsten Tagen fitter als erwartet war.

Da ich Mitte Dezember nach Peking flog, war ich sehr erstaunt über das Wetter. Als ich ankam, schneite es in Peking. Viele der Einwohner freuten sich über Schnee, da dies nur sehr selten in Peking auftritt (1–2 pro Jahr). Im späteren Verlauf des Auslandssemesters bekam ich das Wetter in Peking zu spüren. Meistens waren es sehr kalte Tage, an denen die Temperatur auf minus zehn bis minus fünf und zwanzig Grad absank und die Luft dabei sehr trocken war. Das setzte mir und auch dem anderen deutschen Kollegen sehr zu. Dafür schien aber die Sonne fast jeden Tag acht Stunden lang an einem wolkenfreien Himmel. Das einzige, was die Sicht störte, war der Smog inmitten der Stadt.

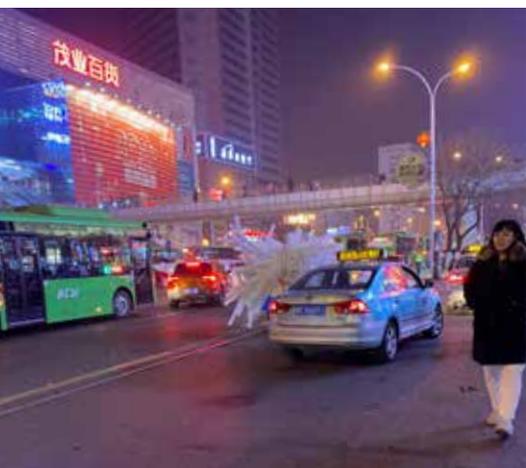
In der ersten Woche arbeitete ich sehr intensiv mit dem deutschen Projektleiter am Umbau der Zertifizierungsmuster des Flowsic 500C und der Klärung von ungeklärten bzw. falsch verstandenen Sachverhalten im Projekt. Wir arbeiteten täglich von 8–18 Uhr, was für China typisch ist. Nach der Arbeit gingen wir meistens noch in ein Lokal in der Nähe essen oder wurden zum Geschäftsessen eingeladen. Obwohl wir mehrmals versuchten unseren Fahrer von der Tochtergesellschaft mit einzuladen, lehnte er es dankend ab und wartete im Auto vor dem Restaurant auf uns. Wir rästelten öfters, woran es lag und vermuteten, dass er bereits mit seiner Familie aß bzw. diese auf ihn wartete. Daraufhin versuchten wir ihm zu erklären, dass wir auch allein nach Hause finden oder ein Taxi nehmen. Jedoch fuhr der Kollege uns die ganze Woche zu den Orten wohin wir wollten. Es fühlte sich an, als wäre es eine Ehre für ihn uns zu begleiten.

Während der Arbeit waren die chinesischen Kollegen zunächst zurückhaltend und gingen nicht von sich aus auf mich zu. Aber wenn ich sie ansprach, waren sie jederzeit hilfsbereit und freundlich. Leider spricht nur ein sehr geringer Bruchteil der Chinesen englisch. Deswegen suchte ich einen anderen Weg mit den Mitarbeitern zu kommunizieren. Zu meinem Erstaunen traf ich einen Mitarbeiter in der Produktion, welcher relativ gut deutsch und gleichzeitig auch mandarin spricht. Dieser unterstützte mich in der Produktionshalle sehr stark. Wenn er einmal nicht zur Stelle war, be-

nutzte ich die Übersetzungsfunktion des chinesischen WhatsApp (WeChat), welche mich ebenfalls beeindruckt hat.

So gingen die Tage ins Land und es war Weihnachten in Deutschland. Zunächst war ich etwas enttäuscht, dass ich dieses Jahr das Fest nicht mit meiner Familie feiern konnte und in China Weihnachten so gut wie unbekannt ist. Jedoch hatten sich meine Kollegen in China etwas besonders für mich ausgedacht. Nach der Arbeit am 24.12. sollte ich mir Zeit nehmen. Gesagt, getan. Wir fuhren nach der Arbeit mit dem Auto direkt in das Zentrum von Peking. Mittlerweile war es dunkel und wir standen auf einer fünfspurigen Straße im Stau. Überall leuchteten riesige Werbebanner und die komplette Straße war hell erleuchtet. Für mich ist das immer noch etwas Unglaubliches, so extrem viele Menschen und Autos auf so geringem Raum zu sehen, während man von Werbung und Lichtern von allen Seiten geblendet wird.

Wir kamen dann zu einem Einkaufszentrum, welches so groß war, dass selbst die Kollegen sich verlaufen hatten. Zunächst aßen wir in einem typisch chinesischen Restaurant, wo ich ein kleines Geschenk von den Kollegen bekam. Anschließend gingen wir zu einem riesigen Platz, auf dem sich ein enormer Bildschirm befand. Auf diesem sollen 2022 die olympischen Winterspiele, welche in Peking stattfinden, übertragen werden. Zu dieser Zeit waren auf diesem Platz Sportgruppen und Musiker. Zum Abschluss des Tages waren wir auf dem Turm, an dem auch der Bildschirm mon-





tiert ist. Auf diesen hatte man eine sehr schöne Aussicht auf die gesamte Stadt.

Ebenso wie Weihnachten, ist die Neujahresfeier in China etwas anders. Das „Chinese New Year“ findet nicht wie in den westlichen Staaten am ersten Januar statt, sondern am fünfundzwanzigsten. Dieses Neujahrsfest ist der Höhepunkt für jeden Chinesen. Die meisten Chinesen fahren oder fliegen zurück in ihre Heimat und verbringen in dieser Zeit ihren Hauptjahresurlaub. Ein weiterer Unterschied zu unserem Neujahrsfest ist, dass in China das Neujahrsfest mindestens drei Tage und sogar bis zu fünfzehn Tage andauern kann.

In der chinesischen Tochtergesellschaft gibt es außerdem jedes Jahr ein Fest am ersten Wochenende im Jahr, zu welchem mir ebenfalls ein schönes Neues Jahr gewünscht wurde (was mich etwas verwirrt hatte). Diese Feier wurde vollständig von der Tochtergesellschaft finanziert und es waren alle chinesischen Mitarbeiter der verschiedenen Standorte eingeladen. Die Party dauerte das komplette Wochenende an. In diesem Jahr hatte die Firma ein Hotel in Datong gemietet, das etwa vier Busstunden westlich von Peking liegt. Am ersten Abend gab es ein Essen mit allen Kollegen. Es wurde fröhlich und sehr ausgelassen gefeiert. Auf der Bühne traten verschiedene Tanzgruppen, Musiker und Entertainer auf, während immer mehr Essen und Geträn-

ke in den Raum gebracht wurden. Außerdem gab es einige Verlosungen, Präsentationen der Geschäftsführung über das vergangene Jahr und Ehrungen von Mitarbeitern, welche sich im letzten Jahr besonders hervorgetan hatten. Bei der Verlosung und Ehrung erhielten die Kollegen Sachgeschenke (Snacks, Sekt und ein Smartphone). Zu guter Letzt übernahmen einige Kollegen die Bühne und sangen sowie tanzten bis zum nächsten Morgen.

Am nächsten Tag plante das Unternehmen einen Kulturtrip. Wir besuchten drei buddhistische Kloster inklusive einer chinesischen Führung in der Nähe von Datong. Leider verstand ich nichts von den Inhalten der Führung und schaute mir stattdessen die ca. 1000 Jahren alte Gebäude näher an.

Am folgenden Abend verplante jede Abteilung ihren Abend allein. Meine Abteilung ging zunächst zum Abendessen in ein Restaurant, das ebenfalls Bezug zu einem der drei Kloster hatte. Anschließend fuhren wir zu einem gemieteten Partyhaus, wo man Billard, Darts, Karten, Konsole, Karaoke oder ein chinesisches Steinspiel spielen konnte. Außerdem bekamen wir an diesem Abend Besuch von der Abteilung Personalwesen und spielten chinesische Gemeinschaftsspiele. Dieser Abend dauerte wieder bis in die frühen Morgenstunden und war sehr gesellig.

Am nächsten Morgen fuhren wir alle gemeinsam mit Bussen nach Peking zurück. Am Wochenende lernte ich die chinesischen Kollegen besser kennen und verdiente mir ihr Vertrauen, welches sich in der gemeinsamen Zusammenarbeit als wertvoll herausstellte.

Nach diesem Wochenende vergingen zwei Wochen bis zum „Chinese New Year“. Eigentlich war mein Plan, in einer traditionellen Familie das Fest zu erleben. Schlussendlich musste dies wegen Corona aber abgesagt werden. In den Tagen vor dem Neujahr spitzte sich die Lage in China immer weiter zu. Deswegen sagte ich auch meinen zweiten Plan, in China zu reisen, ab und verbrachte zunächst ein paar Tage in Peking. Ich habe noch nie so eine leere U-Bahn gesehen wie in der Zeit. Normalerweise wurden bei bestimmten Linien die Personen hineingequetscht und beim Wechsel von einer Linie zur anderen strömten hunderte bis tausende Menschen von einer Bahn zur nächsten.

Direkt während des Neujahres ist es untersagt, im Zentrum von Peking Feuerwerk zu zünden. Meine Wohnung war jedoch am Rand der Stadt und so konnte ich die Feuerwerke der Chinesen betrachten. Ich habe noch nie so laute, gewaltige und lange Explosionen wie in diesen Nächten gesehen und gehört. Es ist nicht annähernd vergleichbar mit Deutschland, Tschechien oder Polen.



Nach dem Wochenende vom Neujahr begann die chinesische Regierung immer mehr zu kontrollieren und zu isolieren. Deswegen entschied ich gemeinsam mit den Verantwortlichen in Deutschland, dass ich mein Auslandssemester abbrechen sollte und früher als geplant nach Deutschland zurückkehren würde. So flog ich am 27./28. Januar mit einem der letzten offiziellen Flüge von Lufthansa nach Dresden zurück.

Rückblickend war das Auslandssemester sehr wertvoll für mich. Ich konnte neue Kontakte in China knüpfen, mir ein Bild von der chinesischen Kultur und Arbeitsweise machen sowie über meinen Tellerrand hinausschauen. Natürlich gab es auch viele Herausforderungen in China, wie z.B. eine defekte Heizung inklusive morgentlichem Fußbad, das Gefühl, man sei ein armer tauber Analphabet oder die ständige Überwachung

jeder Person im öffentlichen Raum sowie die Zensur im Netz. Aber die positiven Erfahrungen überwiegen, und deswegen kann ich jedem nur empfehlen so eine Chance zu nutzen.

*Autor: Dominik Jahn*



# EIN KLEINER EINBLICK IN DEN STUDIEN MEIN WEG AN DIE BA BAUTZEN



Bereits eine ganze Weile vor meinem Abitur wusste ich, in welche Richtung es für mich beruflich einmal gehen sollte: Ich wollte irgendwas mit Zahlen machen. Die Frage war bloß, was genau dieses „irgendwas“ wohl sein sollte. Einige Karrieremessen und Recherchen im Internet später wusste ich: Ich möchte gerne dual studieren, am liebsten mit Wirtschaftsbezug.

Also entschied ich mich für das duale Studium Finanzmanagement an der BA Bautzen – und das, obwohl ich eigentlich immer lieber nach Dresden wollte. Der Grund dafür ist einfach: Während in Dresden die dualen betriebswirtschaftlichen Studiengänge sehr branchenspezifisch sind, gab es an der BA in Bautzen mit Finanzmanagement einen Studiengang, der meiner Meinung nach sehr offen war, da er sowohl die Seite der Industrieunternehmen als auch die Bankensicht abdeckte. Für mich war diese Kombination optimal, weil ich mich nach dem Abitur noch nicht einhundertprozentig festlegen wollte. Außerdem glaubte ich, dass ich auf diese Art während des Studiums Einblicke in zwei unterschiedliche Welten erlangen und mich dann später für eine entscheiden könnte.

Kurz zur Geschichte meines Studiengangs: In der Anfangszeit der BA hieß der Studiengang Bankwesen und war praktisch ausschließlich auf Kreditinstitute ausgerichtet. Das freute die Banken, legte die Absolventen aber auf eine relativ enge Berufswahl fest. Dann wurde der Studiengang zu Finanzmanagement erweitert und bediente neben reinen Kreditinstitutionen alle Aspekte der Wirtschaft, in denen es um Finanzen geht. Mit dem Wandel zum Betrieblichen Ressourcenmanagement wurde das Spektrum jetzt noch einmal breiter, indem neben den Finanzen auch Personalmanagement und Wissensmanagement aufgenommen wurden.

Mit dem Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) in Bautzen fand ich einen für mich passenden Praxispartner, weil ich dort vorrangig im Bereich Finanzen und Buchhaltung eingesetzt war, jedoch auch meine Vorliebe für Sprachen in vielfältigen internationalen Projekten ausleben konnte.

## Finanzmanagement – Was ist das eigentlich?

Heute – drei Jahre später – bin ich eine der Absolventen des letzten Jahrgangs des Studiengangs Finanzmanagement. Dieser läuft jetzt als eine Vertiefungsrichtung des Studiengangs Betriebliches Ressourcenmanagement weiter.

Der Studiengang Finanzmanagement hat einen betriebswirtschaftlichen Hintergrund. Der Fokus liegt dabei auf dem Thema Finanzen – sowohl aus Bankensicht als auch aus Sicht der Industrieunternehmen. Das heißt, der „klassische“ Finanzmanager ist einerseits für die Beschaffung von finanziellen Mitteln und andererseits für die Verwaltung und Steuerung dieser verantwortlich. Konkret sichert er einerseits die Liquidität des Unternehmens, andererseits sorgt er auch dafür, dass diese finanziellen Mittel sinnvoll und möglichst rentabel eingesetzt werden. Dabei bekommt er Einblicke in alle Unternehmensbereiche und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Existenz des Unternehmens.

## Was macht man so als dualer Finanzmanagement-Studierender?

Was mir in den drei Jahren an der BA besonders gefallen hat, war der Praxisbezug. Nach jedem Theoriesemester konnte ich das theoretisch erworbene Wissen bei meinem Praxispartner gleich umsetzen. Beispielsweise gehörte zu meinen Lieblingsmodulen die Investitionsrechnung. Im TGZ hatte ich im Rahmen eines Praxistransferbelegs dann die Möglichkeit, herauszufinden, wie wirtschaftlich die Erweiterung der Solaranlage auf den Gebäuden des TGZ wäre. So stellte ich die erwarteten Ausgaben für den Kauf und die Inbetriebnahme einer Photovoltaikanlage den möglichen Einnahmen gegenüber und konnte eine Empfehlung aussprechen, unter welchen Bedingungen sich die Investition lohnen würde.

Ein anderes Beispiel beinhaltet das Modul Strategisches Management, was in der Praxis in der Entwicklung einer Strategie für die zukünftige Arbeit des TGZ mündete. Mit diesem Thema beschäftigte ich mich im Rahmen der Studien- und Bachelorarbeit. Mittels Experteninterviews und interner Workshops mit den Mitarbeitern des TGZ konnte ich erste Grundsätze für ein Technologie- und Gründerzentrum der Zukunft identifizieren, die nun Einzug in die fortlaufende Arbeit des TGZ Bautzen finden werden.

Aber auch in den Theoriephasen konnten wir das gelernte Wissen direkt umsetzen. Im fünften Semester haben wir ein Planspiel bestritten, in dem wir quasi über Nacht zum Geschäftsführer einer Firma wurden, die Kopierer herstellte. In kleinen Gruppen traten wir gegen unsere Kommilitonen an. Unsere Gruppe nannte sich „Dagoberts Printing AG“ – weil wir natürlich genauso reich wie Dagobert Duck werden wollten! Also rechneten wir hin und her, zu welchen Preisen und wie viele unserer

# GANG FINANZMANAGEMENT:



Kopierer wir verkaufen könnten, ob wir Personal einstellen oder abbauen sollten und trafen Entscheidungen, in neue Produktsegmente zu investieren oder eben nicht. Neben zahlreichen Herausforderungen und Zielkonflikten, die dieses Planspiel mit sich brachte, hat es sehr viel Spaß gemacht, tatsächlich einmal die Fäden in der Hand zu halten.

## Meine persönlichen Highlights

Ein Highlight des Studiums war für mich definitiv die fünftägige Studienexkursion in die Finanzmetropole Frankfurt am Main. Neben dem klassischen Sightseeing und den Erlebnissen mit den Kommilitonen konnte ich viele Eindrücke und Erfahrungen vor allem für meine persönliche Weiterentwicklung sammeln. Wir besuchten unter anderem die Frankfurt School of Finance & Management, eine der renommiertesten Business Schools in Deutschland, die DZ Bank als Spitze der deutschen Kreditgenossenschaften und die BaFin, also die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. Während dieser Besuche gab es verschiedene Vorträge und Workshops über zukünftige Entwicklungen, Führung und agiles Management, die die eigene Denkweise herausforderten und mir ein Stück weit auch geholfen haben, zu sehen, was genau ich mal erreichen möchte. Ein weiteres spannendes Erlebnis war die Teilnahme am binationalen Hackathon zum Thema „Smart Mobility“ in Liberec. Innerhalb von zwei Tagen sollten wir in kleinen Gruppen aus Studierenden der TU Liberec und der BA Bautzen ein Geschäftsmodell zur Lösung aktueller Probleme im Verkehr entwickeln. Unterstützt wurden wir dabei von Mentoren, die aus der BA Bautzen, dem Wirtschaftsinzinator Lipo.Ink aus Liberec und

Škoda AUTO DigiLab aus Prag stammten. Diese Veranstaltung bot die Chance, das bereits erlernte Wissen in einen ganz anderen Kontext zu bringen und mit Studierenden anderer Fachrichtungen und aus anderen Ländern zusammenzuarbeiten und so den eigenen Horizont zu erweitern.

Als Ausgleich zum stressigen BA-Alltag sind an dieser Stelle noch der wunderschöne Wenzelsmarkt in Bautzen, den wir als Seminargruppe besuchten, aber auch die vom Studentenrat organisierten BA-Partys zu nennen.

## Mein Fazit nach drei Jahren dualem Studium

Am Ende des Studiums kann ich sagen, dass ich spannende Einblicke in beide Welten – Industrie und Bank – erhalten konnte. Auch wenn ich mich letztendlich für keine der beiden Welten so richtig entschieden habe, da ich plane, nach Beendigung des Studiums in der Wirtschaftsprüfung zu arbeiten. Aber auch da werde ich vermutlich mit beiden Welten zu tun haben.

Der größte Vorteil des dualen Studiums ist meiner Meinung nach, dass man durch eigene kleine Projekte im Rahmen von Praxistransferbelegen, Studien- und Bachelorarbeit schon als Studierender seine Gedanken einbringen und direkten Einfluss auf die Geschäftsführung beziehungsweise Entscheidungsfindung im Unternehmen nehmen kann. Auf diese Weise lernt man sehr schnell, strukturiert an Aufgabenstellungen heranzugehen und die Ergebnisse verständlich aufzubereiten. Schlussendlich kann man selbst sehen, wie die eigenen Erkenntnisse im Unternehmen umgesetzt werden.

*Autorin: Nataly Straßberger*

# NEUES VOM STUDENTENRAT

## Liebe Studierende!

Der Studierendenrat hat mit uns, Anand Zedevidj (18MT) und Jonas Vliem (18WW), zwei neue zentrale Ansprechpartner. Unser Ziel ist es, das Gemeinschaftsgefühl unter den Studierenden zu stärken. Auch wenn das in dieser Zeit nur erschwert zu realisieren ist, haben wir einige Ideen dazu. Wir arbeiten aktuell mit den Seminargruppensprechern an einem Patenprogramm, welches den neuen Studierenden den Einstieg in das Studentenleben erleichtern soll und zudem hilft, die Jahrgänge untereinander zu vernetzen. Studiengangübergreifende Veranstaltungen wie BA-Partys werden in Innenräumen vorerst nicht möglich sein, sollen aber durch Hofveranstaltungen kompensiert werden. Es ist uns bewusst, dass sich nicht jeder berufen fühlt oder die Zeit aufbringen kann sich im Rahmen des StuRas für die anderen Studenten zu engagieren. Wir freuen uns deshalb umso mehr auf alle, die sich zusätzlich zu den Verpflichtungen aktiv einbringen möchten. Möchtet ihr euch einfach nur mit anderen Studenten vernetzen, um gemeinsam Sport zu treiben oder einen trinken zu gehen, könnt ihr gerne über den QR-Code der WhatsApp Gruppe beitreten. Diese Gruppe hat sich bei der ersten Zusammenkunft im Wohnzimmer Bautzen gebildet und heißt alle Studierenden herzlich

willkommen, die sich anschließen möchten. Im Wohnzimmer genießen wir seit kurzem unter der Kundennummer 0815 unseren eigenen Studentenrabatt. Dieser startet bei 10% und steigert sich nach Umsatz (500€/1000€) in einer zweistufigen Staffel auf 15%/20%. Bei erreichtem Umsatz von 2000€ wird die Staffel zurückgesetzt und es gibt ein Fass aufs Haus (ggf. auch Jägermeister, das steht noch nicht fest). Es gab mal ein Boot Camp, das Equipment dafür ist im Studentenraum und kann bei Wiedereröffnung jederzeit genutzt werden. Auch Spiele wie Wikingerschach und Boule finden sich im Raum des StuRa wieder und dürfen gerne ausgeliehen werden. Mit eurer Hilfe können wir ein gemeinsames Campusleben organisieren. Es steht und fällt mit euch. Also falls ihr neben der Uni noch ein wenig mehr Zeit habt oder es euch genauso wie uns in den Fingern juckt, seid ihr immer willkommen! Wir sind uns darüber im Klaren, dass die aktuelle Pandemie Veranstaltungen im großen Stil nicht zulässt. Deshalb möchten wir diese Zeit nutzen und im stillen Kämmerlein die AGs, die Hoffestplanung und was euch sonst einfällt angehen, sodass wir mit Schwung aus der Pandemie kommen und das Studentenleben auf dem Campus zum Leben erwecken.



Anand und Jonas  
bei der Immat

## STECKBRIEFE:

**Name:** Anand Zedevijn  
**Heimatstadt:** Berlin  
**Studiengang:** Medizintechnik 18  
**Hobbys:** Basketball, Surfen, Gaming, Reisen, gesellschaftliche und politische Themen  
**Zitat:** „Wir dürfen nicht die Gegenwart verwalten, sondern müssen Zukunft gestalten“  
**Vorbilder:** John F. Kennedy, Michael Phelps, Kobe Bryant

### Warum setze ich mir gerne im StuRa ein?

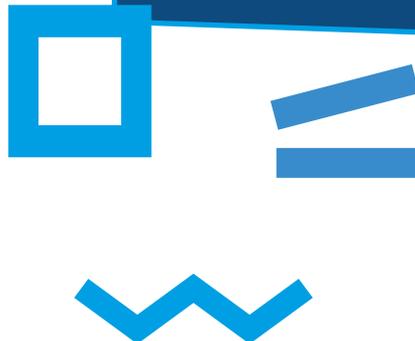
Meine Entscheidung für den StuRa Vorsitz zu kandidieren kam nicht von irgendwo her. Neue Leute kennenzulernen und Freundschaften zu schließen, Ideen auszutauschen und Studentenfeste zu feiern gehörten meiner Vorstellung nach zum Campusleben dazu. Deshalb ist es mein Wunsch, solch eine Atmosphäre auch an unserer Berufsakademie zu schaffen. Eine Atmosphäre, in der man gern noch ein wenig länger in der Uni bleibt, man sich zusammensetzt, um zu lernen, das nächste Kickerturnier vorzubereiten, ein Geschäftsmodell zu entwickeln oder einfach nur entspannt Karten zu spielen.

**Name:** Jonas Vliem  
**Heimatstadt:** Berlin  
**Studiengang:** Wirtschaftsingenieurwesen 18  
**Vertiefungsrichtung:** Technischer Vertrieb  
**Hobbys:** Klavier, Fußball, Frisbee, Bierpong

### Warum setze ich mich gerne im StuRa ein?

Da mein Praxispartner und mein Hauptwohnsitz in Berlin sind und ich zu Beginn des Studiums niemanden aus der Umgebung kannte, habe ich mich früh in die Planung der BA-Partys eingebracht. Dort werden immer helfende Hände gebraucht und es ist mir leichtgefallen, Anschluss zu finden. Als die damaligen Erstis aus dem 19er Jahrgang angefangen haben, lag es an den 18ern, eine Willkommensparty zu veranstalten und mir wurde relativ spontan die Planung durch den ehemaligen Vorsitzenden des StuRas übertragen. Durch die positive Resonanz, welche ich erfahren durfte, hat sich die Motivation entwickelt mich für die Nachfolge des Amtes zu bewerben. Als ich erfahren habe, dass Anand, den ich mittlerweile schon gut durch außerstudentische Aktivitäten kannte, sich auch für das Amt interessierte, trat ich mit ihm in Kontakt, um unsere Ideen zu vergleichen. Diese waren sich sehr ähnlich und so beschlossen wir, uns als Doppelspitze zu bewerben und hier sind wir jetzt.

Studenten\_BA\_Bautzen  
 WhatsApp Gruppe





DIE

STUFEN

ZUM

GLÜCK

Im Jahr 2008 gab es einige besondere Ereignisse, zum Beispiel der Präsidentenwechsel von Fidel zu Raul Castro in Kuba oder der Amtsantritt von Barack Obama als erster afroamerikanischer Präsident. Auch für mich war es eines der bedeutenden Jahre, wenn nicht *das* bedeutendste Jahr. Es war der Beginn meines ersten Studienjahres an der Berufsakademie Bautzen.

In der Zeit vor meinem Studium war ich als Kraftfahrer tätig und bin regelmäßig an der Berufsakademie Bautzen vorbeigefahren. Dabei sah ich eine Vielzahl von Studenten auf den Stufen vor der BA. Meine Gefühle schwankten zwischen Neid und Ansporn. Dabei wuchs der Wunsch, eines Tages ebenfalls als Student auf diesen Stufen zu stehen und ein Studium an der Akademie zu absolvieren.

Aus diesem Wunsch reifte der Entschluss und mein Ehrgeiz wurde entfacht.

Einer der entscheidenden Gründe für einen Studiengang an der Berufsakademie Bautzen war der duale Studienansatz. Die Verbindung von Studium und Praxis. Ein weiterer wichtiger Grund war der finanzielle Anreiz – die Vergütung durch den Praxispartner. Somit bestanden keine Zahlungsverpflichtungen nach dem Studium auf Grundlage des Bundesausbildungsförderungsgesetzes. Der große Vorteil des dualen Studienansatzes ist, dass das gelehrt direkt in der Praxis erprobt werden kann. Der entscheidende Punkt ist nur, als Student muss man eigenverantwortlich dieser Möglichkeit nachkommen.

Von jeher habe ich eine große Affinität für Zahlen. Aus diesem Grund kam nur ein betriebswirtschaftliches Studium in

Frage. Für die Fachrichtung öffentliche Wirtschaft entschied ich mich, da diese eine spätere Anstellung, sowohl in der freien Wirtschaft, als auch im öffentlichen Dienst, ermöglicht.

Mit Beginn des Studiums lernt ich meine Kommilitonen kennen – Wegbegleiter in vielen Lebenslagen für die anschließenden drei Jahre. Als bunter Blumenstrauß, welcher wir damals waren, nannte man uns die ÖWIS 08.

Damit empfanden wir Stolz und auch ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Ganz besonders war das Wissen, dass man ab diesem Zeitpunkt auf den Eingangsstufen als Student stehen konnte.

Zu Beginn des Studiums stellte ich mir oft die Frage was mich wohl erwartet – in den Vorlesungen, in den Seminaren, von den Dozenten. Schnell wurde mir klar, dass der Lernstoff reichlich war und mei-

ten wir, ob es möglich ist, die Besonderheiten der kommunalen Buchführung in den Studienplan mit einfließen zu lassen. Dies führte dazu, dass ich die Stufen der Berufsakademie Bautzen zwar 2011 als Absolvent verließ, jedoch im Jahr 2015 als freiberuflicher Dozent wieder betrat.

Zugunsten meines Familienlebens habe ich die Unternehmensberatung inzwischen verlassen. Seit 2018 leite ich den Fachbereich Kämmerei mit insgesamt 15 Mitarbeitern in der Gemeinde Otten-dorf-Okrilla.

Zusätzlich zu meiner Tätigkeit als Dozent, darf ich die Berufsakademie seit 2019 als Mitglied in der Studienkommission für Wirtschaft begleiten und unterstützen.

Für mich persönlich ist das Studium an der Berufsakademie Bautzen genau die richtige Wahl gewesen.

*Autor: Robin Lehmann*

ne Zeit, ihn zu verstehen und zu verinnerlichen, sehr knapp. Dieser Herausforderung musste ich mich jeden Tag aufs Neue stellen.

Aber genau diese Situation war auch das Schöne am Studium. Einem Großteil meiner Kommilitonen ging es ähnlich. Aus diesem Grund knüpften wir schnell Kontakte und es entstanden Lerngruppen. Viele von uns verbindet heute noch eine Freundschaft.

Durch die diversen Lehransätze der Dozenten erfolgte eine solide Ausbildung. Unter anderem lernten wir, uns schnell in komplexe Sachverhalte einzudenken. Es war natürlich nicht immer alles einfach, einige Themen waren leichter zu (be)greifen und einfacher zu lernen, an-

dere stellten eine wirkliche Herausforderung dar. Sprachen, zum Beispiel, gehören nicht zu meinen Stärken. Jedoch durfte ich an der Akademie die wertvolle Erfahrung machen, dass man große Unterstützung erhält, wenn man die Eigeninitiative ergreift und nach Hilfe fragt.

Hat sich das Studium für mich, rückblickend, gelohnt? Ja! Es war die Eintrittskarte zu einem Beruf, in welchem ich sehr schnell Fach- und Führungsverantwortung übernehmen konnte.

Nach meinem Studienabschluss begann ich in einem Beratungsunternehmen für die öffentliche Hand. Drei Jahre später durfte ich meine erste Abteilung mit 10 Mitarbeitern leiten und ein 7-stelliges Umsatzvolumen verantworten.

Während dieser Zeit lernte ich Herrn Prof. Bühn kennen. Gemeinsam überleg-

**Deine Zukunft beginnt dual**

**ibs**  
Automation

Praxispartner für  
**Elektrotechnik  
Automatisierung**

ibs Automation GmbH • Kauffahrtei 25, Halle 9, 09120 Chemnitz  
Telefon: +49 371 700 873 0 • E-Mail: info@ibs-automation.de

[www.ibs-automation.de](http://www.ibs-automation.de)

**2019 erhielt Tim Trense vom Studiengang Wirtschaftsinformatik die Auszeichnung für die beste Abschlussarbeit im Bereich Wirtschaft. Herr Trense arbeitet noch immer bei seinem Praxispartner AVI und betreut sogar selbst einen Studenten der Wirtschaftsinformatik an der BA Dresden. Außerdem ist er mittlerweile Projektleiter und Key Account Manager für einen der Kunden der AVI. Er hält immer noch Kontakt zu seinen ehemaligen Kommilitonen und trifft sich regelmäßig mit ihnen zum Abendessen und Erfahrungsaustausch. Im Folgenden wird er uns erläutern, worin es in seiner Bachelorarbeit gegangen ist.**

*Die Vorstellung der ausgezeichneten Abschlussarbeit im Gebiet Technik muss dahingegen auf eine der nächsten Ausgaben verschoben werden. Madlen Pilarski vom Studiengang Elektrotechnik wurde für ihre Arbeit über die Einbindung eines Leistungsschalters in ein Leitsystem ausgezeichnet. Frau Pilarski konnte nachweisen, dass die herstellerübergreifende Ansteuerung eines Leistungsschalters technisch möglich und praktisch umsetzbar ist. Die Ergebnisse ihrer Arbeit befinden sich derzeit im Prozess der Patentanmeldung und dürfen daher noch nicht öffentlich zugänglich gemacht werden. Wir freuen uns darauf, in der Zukunft einmal mehr über diese spannende Arbeit zu erfahren.*

## MODERNE COMPILER IN DER INDUSTRIE

Wie bringt man Maschinen bei, wie sie arbeiten sollen? Und wie sorgt man dafür, dass sie das unterbrechungsfrei, 24/7, über dutzende Jahre lang tun? In der Welt der industriellen Automation setzt man hierfür spezielle Computer ein: sogenannte Speicherprogrammierbare Steuerungen (SPS). Es sind Steuer- und Regelsysteme, die sich durch besondere physische Robustheit, Fehlertoleranz und Langlebigkeit auszeichnen. Diese Systeme sind häufig dediziert für den Einsatz in industriellen Anlagen ausgelegt. Doch der Markt für SPS zeigt ein immanentes Problem: die Hersteller der SPS verwenden zumeist proprietäre Programmiersprachen. Der Code, der für ein System entwickelt wurde, kann nicht auf eines von einem anderen Hersteller portiert werden. Das sorgt für eine strenge Herstellerabhängigkeit, beim Austausch, der Reparatur und der Weiterentwicklung der Steuerungstechnik einer Anlage.

Außerdem stellt dieser Umstand Automationsdienstleister, wie die AVI GmbH, vor die Herausforderung, die Kompetenzen zur Programmierung vieler verschiedener SPS-Typen vorhalten zu müssen. Denn die Anlagenbesitzer betreiben häufig ein heterogenes Gesamtsystem das dennoch langfristig gewartet und erneuert werden muss.

Um diese Marktsituation zu adressieren, hat die AVI GmbH ein Entwicklungssystem geschaffen, das unter anderem den wesentlichen Vorteil der Code-Kompatibilität bietet. Die TERANIS-Entwicklungsumgebung verwendet eine standardisierte Programmiersprache. Die Sprache Strukturierter Text (ST) gemäß der IEC-61131-3 definiert die wesentlichen Funktionen, die eine SPS bieten muss. TERANIS legt die Steuerungslogik daher intern als ST-Code ab, um dann erst beim Übertragen des Codes auf die Steuerung eine Übersetzung in die proprietäre Sprache des jeweils eingesetzten SPS-Herstellers durchzuführen. Ferner entsteht so die Möglichkeit, den standardisierten Code aus einer grafischen Darstellung eines Programmablaufplans automatisch zu erzeugen. So wird die Automation von



komplexen Systemen deutlich vereinfacht und die langjährige Wartbarkeit des Codes sichergestellt.

All dies wird erst dadurch möglich, dass TERANIS ein Übersetzungsmodul von ST in diverse SPS-Herstellersprachen enthält: TeCom (den Teranis-Compiler). Der Übersetzer arbeitet immer mit einer genormten Eingangssprache (ST) und gibt unterschiedliche andere Hochsprachen aus, wie beispielsweise CoDeSys-V2/V3-Code, C, RSLogix5, Step-7, Siemens TIA-1500/1200/400 oder Unity. Daher fällt TeCom in die Kategorie „ST/Mehrziel-Transpiler“ (Hochsprachen-Compiler).

Aktuell liegt TeCom in der zweiten produktiven Hauptversion vor. In dieser Arbeit wurde die dritte Hauptversion konzipiert, die einige entscheidende Verbesserungen und neue Funktionen bieten soll: Die Architektur des grundlegend neu erschaffenen TeCom.3 soll die Übersetzungsphasen streng voneinander trennen. Phasen, die unabhängig von der Zielsprache sind werden als gemeinsame Code-Basis implementiert. Das betrifft beispielsweise den Ablauf der Übersetzung an sich, das Verarbeiten des ST-Quelltextes und dessen stan-

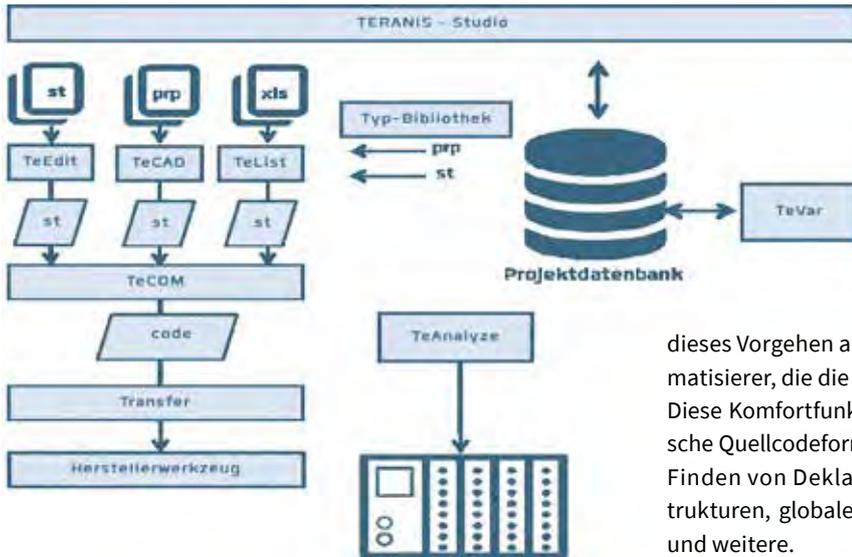


Abbildung 1: Modulübersicht TERANIS (AVI GmbH 2019)

dardkonforme, strenge, logische Validierung. Aber auch die Verwaltung von Quell- und Zieldateien und die Schnittstelle des Compilers zu TERANIS wird durch das sogenannte Basis-TeCom abgedeckt. Die Spezifikation der Zielsprache etwa oder die verfügbaren Datentypen und Standardfunktionen hingegen sind dann in den Ziel-TeComs abgelegt.

Der Ablauf einer einzigen vollen Übersetzung (ohne etwaiges Caching zwischen mehreren Übersetzungen) folgt also folgendem Phasenmodell: (1) Laden aller Quelldateien, (2) separates Parsen der Dateien in einzelne Abstrakte Syntaxbäume (ASTs), (3) Zusammenführen aller Syntaxbäume zu einem globalen AST, (4) logisches Validieren dieses AST, (5) Transformation des AST zur Abbildung der Zielsprache und (6) Erzeugen des Zielcodes aus dem transformierten AST. Die Phasen 1 bis 3 sind vollständig im Basis-TeCom implementiert und müssen bei der Erstellung einer Zielsprache ab der 3. Version des TeCom nicht mehr beachtet werden. Die Phasen 4 bis 5 können vom Ziel-TeCom parametrisiert werden. Ist die Zielsprache der Ausgangssprache ST jedoch ähnlich, so muss hier nur sehr wenig Aufwand in die Programmierung des Ziel-TeCom investiert werden.

Das Basis-TeCom lädt die Ziel-TeComs dann als dynamische Plugins und stellt durch diese harte Trennung die Integrität des Übersetzungsablaufs sicher. Außerdem läuft das neue Basis-TeCom nicht mehr als einfaches Übersetzungsmodul auf Anforderung, sondern bleibt jetzt immer im Hintergrund von TERANIS aktiv und analysiert kontinuierlich alle Änderungen, die der Automatisierer am Quellcode macht. So kann vermieden werden, dass das Projekt, oder einzelne Dateien darin, mehrfach übersetzt werden müssen, was zu einem deutlichen Performancegewinn führt. Dadurch dass das TeCom nicht mehr nach einer Übersetzung beendet wird, stehen ferner die Informationen, die bei der Übersetzung gewonnen werden, weiter zur Verfügung und können vom TERANIS nun genutzt

werden. So können jetzt Beziehungen im Quellcode aufgelöst werden, wie solche von Variablen- oder Funktionsaufrufen zu deren Deklarationen oder überhaupt die Liste aller Variablen. Denn schließlich werden hierfür die gleichen Daten benötigt, wie für die Übersetzung an sich. So wird vermieden, die gleichen Informationen mehrfach zu berechnen und ferner erlaubt

dieses Vorgehen auch einige Komfortfunktionen für den Automatisierer, die die Arbeit mit TERANIS beschleunigen können. Diese Komfortfunktionen beinhalten beispielsweise automatische Quellcodeformatierung, automatische Vervollständigung, Finden von Deklarationspunkten, Exportieren von Datenstrukturen, globales Refactoring, Live-Fehlerberichterstattung und weitere.

Diese Funktionen bieten alle modernen Entwicklungsumgebungen der Informatik und somit auch bald TERANIS: ein Novum in der Welt der Automatisierung.

TeCom.3, das mit dieser Bachelorthesis von Grund auf neu design und implementiert wurde, vereinigt also die Funktionen eines Language-Servers, mit denen eines klassischen Transpilers. Damit ist es der erste Compiler-Hybrid mit dynamischen Zielsprachen-Plugins in der Automationsbranche und damit auch deren modernster Compiler auf dem Markt.

Autor: Tim Trense

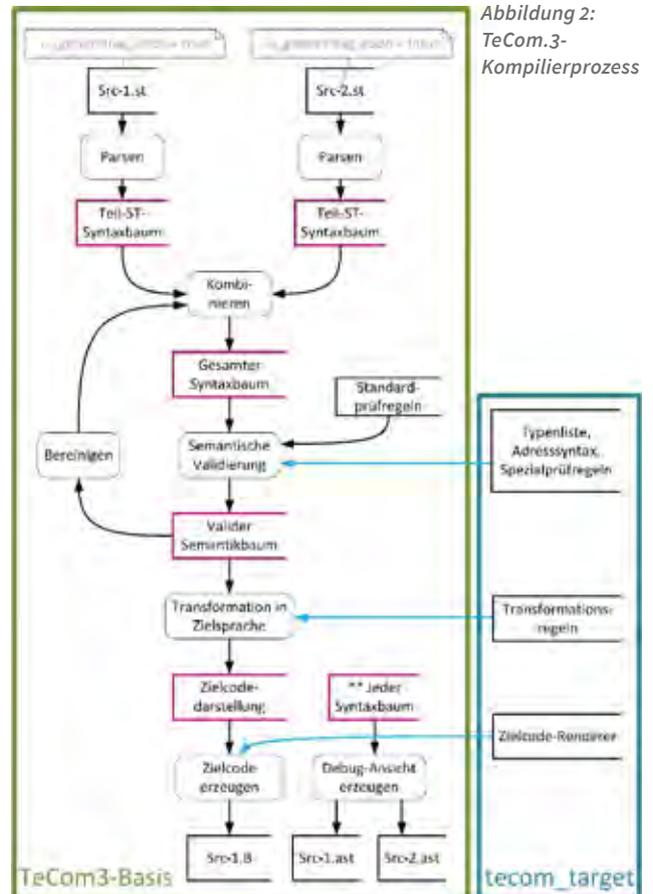


Abbildung 2: TeCom.3-Kompilierprozess

# IMMATRIKULATION UND EXMATRIKULATION

2020 war kein normales Jahr. Corona hat die ganze Welt vor neue Herausforderungen gestellt und so manche Schwäche im System aufgezeigt. Es wurden aber auch an vielen Stellen Stärken und Potentiale gefunden, die man vorher dort gar nicht vermutet hätte. Die BA Sachsen ist stolz darauf, dass es gelungen ist, den Studienbetrieb aufrechtzuerhalten, wie Prof. Dr.-Ing. habil. Andreas Hänsel, der Präsident der Berufsakademie Sachsen, bestätigt:

*„Die Sicherung der Regelstudienzeit für unsere Studierenden ist unser oberstes Ziel, damit diese auch in diesem Jahr zum 30. September 2020 unmittelbar der Wirtschaft zur Verfügung stehen und in ihre berufliche Zukunft starten können. Die Gestaltung des Dualen Studiums der letzten Monate war herausfordernd, hat andererseits aber auch die Erprobung und Nutzung digitaler Lehrformate beschleunigt.“*

Das übliche Präsenzstudium musste durch Fernstudium, Online-Lehre und Videokonferenzen ergänzt werden und auch die Feierlichkeiten zur Immatrikulation und Exmatrikulation gestalteten sich anders als gewohnt.

Dennoch kann die Berufsakademie Sachsen über 1.500 Studienanfängerinnen und Studienanfänger zum ersten Oktober 2020 verzeichnen. Mit insgesamt 4.594 Dual Studierenden verzeichnet die Berufsakademie Sachsen damit seit fünf Jahren einen kontinuierlichen Zuwachs. Etwa zehn Prozent der Studienanfänger entfallen auf die Staatliche Studienakademie Bautzen, wo die neuen Studierenden von der Direktorin, Frau Prof. Barbara Wuttke, im Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen – natürlich unter strikter Beachtung der Hygieneregeln – immatrikuliert wurden. Die Direktorin und der Studentenrat begrüßten herzlich die Studierenden und stimmten sie

auf die kommenden drei Jahre ein. Das Theater zeigte eine Kostprobe aus dem Stück „Der dressierte Mann“.

Zum 30. September 2020 konnten sachsenweit 1.063 BA-Absolventinnen und Absolventen trotz der Corona bedingten Verschiebungen in Studien- und Prüfungsabläufen das Studium in der Regelstudienzeit tatsächlich fristgerecht beenden. Die 10 Prozent Überhänge entsprechen zudem den Zahlen der letzten Jahre. „Dies ist ein Beleg des Erfolgsmodells Duales Studium der Berufsakademie Sachsen und gibt uns Recht, flexibel auf die jeweilige Situation zu reagieren und wo es möglich ist, Präsenzlehre zu ermöglichen. Für das Wintersemester 2020/2021 werden wir am hybriden Lehrveranstaltungsmix festhalten mit eingeschränkter Präsenzlehre, Fernstudium, Online-Lehre oder Videokonferenzen. Wir reagieren ange-





# HINTER DER MASKE

passt auf die zu diesem Zeitpunkt jeweils geltenden Allgemeinverordnungen sowie Abstands- und Hygieneregeln, immer mit Blick auf Einhaltung der Regelstudienzeit von drei Jahren“, so Hänsel.

Mit 127 Absolventen haben an der Staatlichen Studienakademie Bautzen etwa ein Achtel der Gesamtzahl der BA-Absolventen ihren Abschluss gemacht. Die Exmatfeier fand in diesem Jahr ebenfalls

im Deutsch-Sorbischen Theater statt. Im Gegensatz zu den Vorjahren musste die Übergabe der Urkunden kontaktlos erfolgen und aufgrund der Abstandsregelungen durften nicht mehr als fünf Studenten auf einmal die Bühne betreten. Auf die Tanzveranstaltung, die sich üblicherweise an die Verleihung der Urkunden anschließt, musste in diesem Jahr ebenfalls verzichtet werden. Andererseits war aber die Matrikel 2017, die

2020 ihren Abschluss mit nach Hause nahm, eine der besten und die prämierten Arbeiten geben Zeugnis für die Qualität der Ausbildung an der Staatlichen Studienakademie: Frau Nataly Straßberger, die uns in der Vorliegenden Ausgabe einen Einblick in die Welt des Finanzmanagements gewährte, wird uns in der nächsten HochZwo ihre Abschlussarbeit zum Thema „Entwicklung einer Strategie für ein Technologie- und Gründerzentrum 4.0 am Beispiel der TGZ Bautzen GmbH“ vorstellen, ebenso wie Frau Franziska Theile vom Studiengang Medizintechnik, die für ihre Arbeit zum Thema „Erstellung eines Lastenheftes zur Integration einer grafischen Benutzerschnittstelle mit Touch für die HNO-Behandlungseinheit MEDICENTER“ ausgezeichnet wurde.

*Autor: Prof. Dr. Alexander Flory*



# TERMINE

- 14.01.2021** Tag der Hochschulen in Sachsen
- 14.01.2021** Tag der Ausbildung  
BSZ Chr. Lüders Görlitz
- 22.01.2021** individuelle Studienberatung
- 13.02.2021** RWK Ausbildungsmesse Senftenberg
- 15.02.2021** Schnupperstudium Wirtschafts-  
ingenieurwesen STA Bautzen
- 16.02.2021** Schnupperstudium Elektrotechnik  
STA Bautzen
- 17.02.2021** Schnupperstudium Medizintechnik  
STA Bautzen
- 18.02.2021** Schnupperstudium Wirtschaftsinformatik  
STA Bautzen
- 19.02.2021** Schnupperstudium Betriebliches  
Ressourcenmanagement/Public  
Management STA Bautzen
- 27.02.2021** individuelle Studienberatung
- 06.03.2021** **Zukunftsnavi BA Bautzen**
- 06.03.2021** Ausbildungstag BSZ ET Dresden
- 12.03.2021** Ausbildungstag Geschwister-Scholl-  
Gymnasium Löbau
- 12.03.2021** Messe stuzubi Leipzig
- 12.-13.03.2021** Messe Impuls in Cottbus
- 20.03.2021** Hochschulmesse BIZ Bautzen
- 26.03.2021** individuelle Studienberatung
- 26.-28.03.2021** Messe Karriere Start in Dresden
- 23.-24.04.2021** Messe CHANCE in Halle
- 30.04.2021** individuelle Studienberatung
- 08.05.2021** Ausbildungs- und Studienbörse  
Spremberg
- 28.05.2021** individuelle Studienberatung
- 25.06.2021** individuelle Studienberatung
- 26.07.2021** Schnupperstudium Wirtschafts-  
ingenieurwesen STA Bautzen
- 27.07.2021** Schnupperstudium Elektrotechnik  
STA Bautzen
- 28.07.2021** Schnupperstudium Medizintechnik  
STA Bautzen

- 29.07.2021** Schnupperstudium Wirtschaftsinformatik  
STA Bautzen
- 30.07.2021** Schnupperstudium Betriebliches  
Ressourcenmanagement/Public  
Management STA Bautzen
- 08.09.2021** Ausbildungs- und Studienbörse Lübbenau
- 11.09.2021** Tag der offenen Tür  
Studienakademie Bautzen
- 01.10.2021** Feierliche Immatrikulation

## Voller Erfolg: Sächsischer Hochschultag an der Berufsakademie Sachsen

### 12. Januar 2020

Der sächsische Hochschultag an der Berufsakademie Sachsen war für alle Beteiligten ein voller Erfolg. An allen sieben Standorten in Bautzen, Breitenbrunn, Dresden, Glauchau, Leipzig, Plauen und Riesa war das Interesse am dualen Studium überaus groß. Die Schüler\_innen der 11. und 12. Klassen hatten die Möglichkeit am Schnupperstudium teilzunehmen und sich über die mehr als 40 angebotenen praxisintegrierten Studiengänge zu informieren. Dazu konnten sie an den Einführungsveranstaltungen und ebenfalls an ausgesuchten regulären Vorlesungen teilnehmen und so „echte Campusluft“ schnuppern. Zusätzlich gab es spannende Versuche in den einzelnen Laboren. In den anschließenden Beratungsrunden konnte man sich mit Studiengangleiter\_innen, Dozent\_innen und auch aktuell Studierenden austauschen. Studieninteressierte und Eltern erhielten somit praxisnahe Einblicke in die Studienbedingungen vor Ort.

## Sächsischer Hochschultag auch grenzüberschreitend in Zgorzelec

### 15. Januar 2020

Dicht belagert war Prof. Dr. Teresa Dierkes beim Tag der offenen Hochschultür in Zgorzelec. Schüler\_innen und Lehrkräfte der Zgorzelecer Gymnasien nutzten gern die Gelegenheit, um sich in ihrer Muttersprache über Studienmöglichkeiten in der Region zu informieren. Der Hochschulinformationstag fand erstmals auch auf der polnischen Seite der Neiße statt. Das geschichtsträchtige Kulturhaus der Stadt Zgorzelec (Miejski Dom Kultury w Zgorzelcu) bot einen angemessenen Rahmen für den Informationstag der Hochschulen in der trinationalen Euroregion Neiße – Nisa – Nysa. Neben der Berufsakademie Sachsen, die mit ihrem Standort Bautzen dem Akademischen Koordinierungszentrum der Euroregion angehört, waren die Hochschule Zittau-Görlitz als Initiator und Veranstalter, die



Technische Universität Liberec als tschechische Vertreterin und aus dem polnischen Jelenia Góra die Filiale für Wirtschaftswissenschaften und Tourismus der Uniwersytet ekonomiczny we Wrocławiu und die Karkonoska Państwowa Szkoła Wyższa vor Ort. Dass dieser grenzüberschreitende Hochschulinformationstag auch auf Zustimmung der örtlichen Politiker stieß, zeigte die Anwesenheit eines Vertreters des niederschlesischen Marschallamtes und des Zgorzelecer Bürgermeisters Rafał Gronicz. Neben den Hochschulen hatten auch einige deutsch/polnische Initiativen und Projekte und Industrievertreter aus Görlitz und Zgorzelec den Weg ins Miejski Dom Kultury gefunden.

## Zukunftsnavi 2020 mit zwei Rekorden

### 01. Februar 2020

Das Zukunftsnavi am 01. Februar 2020 endete mit einem Besucher- und einem Ausstellerrekord. Ca. 1000 Besucher informierten sich bei 100 Ausstellern zu Ausbildungs-, Praktikums- und Studienmöglichkeiten. Fleißig unterstützt haben auch wieder unsere Studierenden und Kolleg\_innen bei der Beratung der Studieninteressierten und Organisation der großen Messe. Vielen Dank an alle Unternehmen für die Teilnahme und an die fleißigen Helfer!

Das kommende Zukunftsnavi soll am 06. März 2021 stattfinden und wir werden daran arbeiten, den Rekord, der dieses Jahr aufgestellt wurde, im nächsten Jahr erneut zu überbieten!

## Solidarität in der Corona-Krise

### 01. April 2020



Im April konnte die Berufsakademie Sachsen, Staatliche Studienakademie Bautzen ein Zeichen für Verbundenheit und Zusammenhalt setzen: das Beatmungsgerät aus dem Medizintechnik-Labor ging leihweise zu unserem Praxispartner Oberlausitz-Kliniken gGmbH und wurde dankbar entgegengenommen: „Herzlichen Dank für das tolle Angebot und die Solidarität, die Sie an der BA zeigen“, freute sich Geschäftsführer Reiner E. Rogowski.

Die Staatliche Studienakademie hat die Kliniken gerne unterstützt und wird dies auch weiterhin tun. Nicht zuletzt deshalb, weil wir in Zeiten, in denen wir zu räumlichem Abstand gezwungen sind, auf diese Weise freundschaftliche Verbundenheit zeigen können.

Gemeinsam voran.

## Preis für Bachelorarbeit im Studiengang Medizintechnik

### 03. Juni 2020

Der Fachverband Biomedizinische Technik (fbmt) verlieh in diesem Jahr erstmals den Vera-Dammann-Preis für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten aus dem Bereich Medizintechnik im Krankenhaus.

Mit dem dritten Preis wurde Niklas Schmotz, Berufsakademie Sachsen, Staatliche Studienakademie Bautzen ausgezeichnet. Er hat ein Konzept für eine neue Funktion in Beatmungsgeräten entwickelt. Unter Zuhilfenahme vernetzter Technologien soll diese Funktion die Anwenderfreundlichkeit und auch die Patientensicherheit der Geräte erhöhen.

Entwickelt wurde das Konzept einerseits durch Testversuche im Labor und andererseits durch Expertengespräche mit Anwendern\_innen.

Niklas Schmotz fertigte die Arbeit bei der Dägerwerk AG & Co. KGaA Lübeck an, bei der er jetzt als Lifecycle Manager für Beatmungsgerätezubehör tätig ist.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.fbmt.de/profil-der-organisation/vera-dammann-preis/>

## Wissenschaftsminister Gemkow zu Besuch an der Berufsakademie Sachsen

### 27. August 2020

#### **Berufsakademie Sachsen auf dem Weg zur Dualen Hochschule – Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow zu Besuch an der Berufsakademie Sachsen**

Gleich zu Beginn seines Standortbesuches an der Berufsakademie Sachsen am Standort Glauchau machte der Staatsminister für Wissenschaft Sebastian Gemkow deutlich, dass die Berufsakademie Sachsen ein Erfolgsmodell ist und er festen Willens sei entsprechend des Koalitionsvertrages, diese zur Dualen Hochschule zu entwickeln.

Frau Prof. Dr. Frauke Deckow, Direktorin der Staatlichen Studienakademie Glauchau, griff diesen Einstieg gern bei der Vorstellung der institutionellen, didaktischen und anwendungsorientierten Alleinstellungsmerkmale auf.

„Es war uns eine große Freude Herrn Staatsminister Gemkow an der Berufsakademie Sachsen zu begrüßen. Unsere Studienangebote sind bedarfsgerecht an der Wirtschaft ausgerichtet, was die hohen Vermittlungs- und Studiererfolgsquoten ver-

deutlichen.“, unterstrich Prof. Deckow. Besonders letzteres zeigt sich deutlich in der Statistik: „Über zwei Drittel der Studierenden haben ihren Schulabschluss in Sachsen gemacht und bleiben nach dem Studium der Region erhalten. Besonders für den ländlichen Raum mit der hohen Binnenwanderung und Sachsen insgesamt sind dies wichtige Fach- und Führungskräfte, welche direkt nach dem Studium in der Praxis einsetzbar sind.“, so Deckow weiter.



Im Koalitionsvertrag der sächsischen Landesregierung ist die Weiterentwicklung der Berufsakademie Sachsen zur Dualen Hochschule nebst dem Angebot bedarfsgerechter Studienangebote festgeschrieben und Staatsminister Gemkow bekräftigte den Umsetzungswillen dieses Vorhabens unter Lösung aller Herausforderungen. Die anwesenden Praxispartner, Absolventen und Studierende untermauerten die Notwendigkeit der Weiterentwicklung zur Dualen Hochschule aus verschiedenen Gründen: Verstetigung des Erfolgsmodells, Einsatz der Absolventen in der Region, Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und angewandter Forschung für die Praxis aus der Praxis. Im zweiten Teil seines Besuches am Standort Glauchau bekam Herr Staatsminister Gemkow einen Eindruck der Forschung und Drittmittelprojekte vor Ort und der guten Laborausstattung. Die Projekte sind vielfältig von Augmented Reality, Tests der Belastbarkeit von Baumaterialien, wie Beton, Additive Fertigung (z.B. Visiermasken im 3D Druck) bis zur Konzipierung eines Laminat-Biomaterials zum Einsatz in der Medizin.



## Pressemitteilung

01. September 2020

### **Berufsakademie Sachsen bietet erfolgreichen Mix aus Präsenz und digitaler Lehre an Duales Studium läuft weiter auch während der Corona-Pandemie**

„Es sind besondere Zeiten, welche besondere Maßnahmen erfordern, auch im Hochschulbereich. Zur Sicherung der Regelstudienzeit haben wir unmittelbar nach dem Lockdown im März auf Fern- und Selbststudium umgestellt. Seit dem 04. Mai 2020 bieten wir mit strikten Hygieneplänen auch wieder Präsenzlehre an. Hierbei kommen unterschiedliche Lehrformate zum Einsatz – z.B. die Teilung der Seminargruppen auf zwei Seminarräume, wobei per Livestream die Präsenzvorlesung übertragen wird. Auf diese Weise hat der Dozierende die Möglichkeit im Präsenzformat auf Fragen der Studierenden zu reagieren. Sicherlich ist dies organisatorisch nicht ganz einfach und mit unserer kleinen Seminargruppengrößen überhaupt erst realisierbar. Unseren Praxispartner aus der Wirtschaft gegenüber sehen wir uns jedoch verpflichtet, alles Vertretbare dafür zu tun, um die Regelstudienzeiten von drei Jahren einzuhalten. Dafür haben wir ein funktionierendes Krisenmanagement für die Studienorganisation und umfangreiche Hygienepläne entwickelt.“, so Prof. Dr.-Ing. habil. Andreas Hänsel (Präsident der Berufsakademie Sachsen).

Mit Fernstudium, Online-Lehre, Videokonferenzen und eingeschränkter Präsenzlehre kam die Berufsakademie Sachsen bisher den Umständen entsprechend gut durch die Corona-Pandemie und möchte dies auch fortführen im jeweils möglichen hybriden Lehrveranstaltungsmix. „Wir möchten auch zum Wintersemester für die neuen Erstsemester mit so viel wie möglich Präsenzlehre beginnen. Wir reagieren flexibel auf die zu diesem Zeitpunkt jeweils geltenden Allgemeinverordnungen sowie Abstands- und Hygieneregeln.“, so Hänsel weiter. Auch die Industrie- und Handelskammer Chemnitz mit ihrem Hauptgeschäftsführer Hans-Joachim Wunderlich forderte kürzlich die Präsenzlehre an den sächsischen Hochschulen wieder aufzunehmen. Die Berufsakademie Sachsen ist gut vorbereitet und freut sich auf das am 01. Oktober 2020 startende Matrikel 2020. Es gibt übrigens noch den einen oder anderen offenen Studienplatz in den Fachbereichen Wirtschaft, Technik sowie Sozial- und Gesundheitswesen. Kontakt- und Beratungsmöglichkeiten finden Sie unter [www.basachsen.de](http://www.basachsen.de). „Abschließend möchte ich unterstreichen, dass die Präsenz vor Ort (soweit diese möglich ist) nicht nur für die Lehre und für die Studierenden elementar ist, sondern auch für die Entwicklung unserer vielfältigen Forschungsprojekte und Unterstützung der praktischen Lehre an die sieben Standorten der Berufsakademie Sachsen. So fließen etwa am Akademiestandort Glauchau aktuelle Forschungsergebnisse aus dem Galvanik-Labor zur additiven Fertigung direkt in die Lehre ein oder werden am Standort Leipzig Schülern naturwissenschaftliche Lehrplaninhalte in Schülerexperimenten praktisch vermittelt. „Manche Experimente kann man eben nur schlecht per Videoschleife durchführen.“, schließt Hänsel ab.

### Über die Berufsakademie Sachsen

Die Berufsakademie Sachsen mit ihren sieben Studienakademien in Bautzen, Breitenbrunn, Dresden, Glauchau, Leipzig sowie Plauen und Riesa bietet ein dreijähriges duales Studium in den Bereichen Wirtschaft, Technik sowie Sozial- und Gesundheitswesen in über 40 Studiengängen an. Die 4.500 Studierenden werden sowohl in den Studienakademien als auch bei den jeweiligen Praxispartnern auf eine berufliche Tätigkeit vorbereitet. Nach erfolgreichem, dreijährigen Studium verleiht der Freistaat Sachsen einen anerkannten Abschluss „Bachelor“. Dieser ist dem Bachelorabschluss der Hochschulen in jeder Hinsicht gleichgestellt. Die Vermittlungsquote der Absolventen ist mit über 90 Prozent überdurchschnittlich hoch. Im Anschluss besteht für die Absolventen die Möglichkeit, ein Masterstudium an einer Hochschule aufzunehmen, sofern die entsprechenden Zugangsvoraussetzungen erfüllt sind.

### Kontakt Berufsakademie Sachsen

Zentrale Geschäftsstelle  
Susanne Schulze  
Referentin Öffentlichkeitsarbeit  
Kopernikusstraße 51, 08371 Glauchau  
Telefon: + 49 3763 173-130 | Telefax: + 49 3763 173-181  
susanne.schulze@ba-sachsen.de | www.ba-sachsen.de

## Verdienstorden des Freistaates Sachsen verliehen

### 19. Oktober 2020

Die Berufsakademie Sachsen gratuliert Herrn Prof. Zeller sowie allen weiteren Preisträgern zum Erhalt des Sächsischen Verdienstordens.

Auszug aus der Pressemitteilung der sächsischen Staatskanzlei:

**Wunderbarer und uneigennütziger Einsatz für den Freistaat**  
Ministerpräsident überreicht zehn Persönlichkeiten Verdienstorden des Freistaates Sachsen

**Dresden (16. Oktober 2020)** – Würdigung für besondere Verdienste: Ministerpräsident Michael Kretschmer hat heute in Dresden an fünf Persönlichkeiten den Sächsischen Verdienstorden überreicht. Weitere fünf Frauen und Männer erhalten den Orden am morgigen Samstag.

Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und um die Abstandsregeln einhalten zu können, findet die Zeremonie an zwei aufeinander folgenden Tagen in einem Festsaal der Sächsischen Staatskanzlei in Dresden statt.

Kretschmer würdigte das herausragende Engagement der insgesamt zehn Frauen und Männer: „Sie alle haben durch ihr einzigartiges Engagement unglaublich viel bewegt. Sie haben sich an ganz verschiedenen Stellen in besonderer Weise um das Gemeinwohl verdient gemacht und schaffen damit Zusammenhalt. Menschen wie Sie machen unsere Gesellschaft erst zu dem, was sie ist – zu einer lebendigen und mitmenschlichen Wertegemeinschaft. Für diesen wunderbaren und uneigennütigen Einsatz für den Freistaat Sachsen bin ich Ihnen außerordentlich dankbar.“

### Ausgezeichnet wurde: Prof. Dr. Wolfgang Zeller

Prof. Dr. Zeller (75) hat sich auf besondere Weise für die Entwicklung des Freistaates Sachsen nach der Wiedervereinigung eingesetzt. Der gebürtige Baden-Württemberger ging als Beamter Ende 1989 im Rahmen der Wiederaufbauhilfen nach Sachsen. Er übernahm die Abstimmung mit Verwaltung, Unternehmen, wissenschaftlichen Einrichtungen sowie Bürgerinnen und Bürgern und entwickelte das Land sukzessiv weiter. So setzte er sich für den Wiederaufbau und Neubau der Verkehrs- und Straßenanlagen ein und engagierte sich im Bereich des ÖPNV, der Eisenbahn sowie dem Neubau der beiden Flughäfen Dresden-Klotzsche und Leipzig/Halle. Hervorzuheben ist auch sein besonderes Engagement für die Berufsakademie Sachsen. Prof. Dr. Zeller etablierte die Studienakademie Plauen als weiteren Standort und förderte die Gleichstellung der Hochschulabschlüsse. Zudem wirkte er im Zusammenhang mit der Novellierung des Sächsischen Berufsakademiegesetzes und der Evaluierung durch den Wissenschaftsrat.

### Hintergrund:

Beim Sächsischen Verdienstorden handelt es sich um die höchste staatliche Auszeichnung Sachsens. Mit der Auszeichnung ehrt der Freistaat Menschen, die sich im politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen, gesellschaftlichen oder ehrenamtlichen Bereich in herausragendem Maße engagiert haben. Der Orden wurde 1996 gestiftet und erstmals am 27. Oktober 1997 verliehen. Ihn können in- und ausländische Persönlichkeiten erhalten, die sich um den Freistaat Sachsen und die hier lebenden Menschen besonders verdient gemacht haben. Bisher wurde der Sächsische Verdienstorden 339 mal verliehen.

vollständige Presseinformation: <https://www.medienservice.sachsen.de/medien/news/241903>

## Erklärung zur Bildung der Dualen Hochschule Sachsen

### 10. November 2020

Die Berufsakademie Sachsen strebt die Weiterentwicklung zur Dualen Hochschule Sachsen an. Viele Praxis- und Netzwerkpartner und vor allem politische Wegbegleiter unterstützen uns bei diesem Vorhaben. So haben sich die Landräte des Freistaates Sachsen auf ihrer Konferenz am 11. Juni 2020 positiv nachdrücklich zur Weiterentwicklung der Berufsakademie Sachsen zur Dualen Hochschule Sachsen mit einem eigenständigen Profil bekannt und dies mit der „Erklärung zur Bildung der Dualen Hochschule Sachsen“ vom 16. Oktober 2020 erneut unterstrichen. Mit der Aufnahme des Weitentwicklungsvorhabens zur Dualen Hochschule im Koalitionsvertrag des Freistaates Sachsen (2019–2024) wurde dieses Vorhaben außerdem untermauert.

Die Erklärung der Landräte zur Bildung der Dualen Hochschule Sachsen können Sie im Internet unter folgender Adresse nachlesen: [https://www.ba-sachsen.de/fileadmin/sachsen/aktuelles/SPosition\\_Landraete.pdf](https://www.ba-sachsen.de/fileadmin/sachsen/aktuelles/SPosition_Landraete.pdf)



# Gesundheitszentren in der Oberlausitz

Ein Unternehmen  
des Landkreises Bautzen  
Przedsiębiorstwo wokrjesa Budyšin

Finde  
deinen  
Beruf

Medizintechnik  
Studienbeginn 2023

Wirtschaftsinformatik  
Studienbeginn 2023

Public Management  
Studienbeginn 2021

Die Oberlausitz-Kliniken gGmbH mit ihren beiden Krankenhausstandorten in Bautzen und Bischofswerda versorgt jährlich rund 85.000 Patienten. Mit den Fachrichtungen Innere Medizin, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Pädiatrie, Anästhesiologie und Intensivtherapie, Urologie, HNO und Augenheilkunde, den Instituten für diagnostische und interventionelle Radiologie und für Labordiagnostik, Mikrobiologie und Krankenhaushygiene sowie spezialisierten medizinischen Angeboten und zertifizierten Zentren ist das medizinische Spektrum breit gefächert. Innerhalb der Unternehmensgruppe der Oberlausitz-Kliniken gGmbH gibt es noch weitere Pflegeeinrichtungen, medizinische und physiotherapeutische Versorgungszentren und Serviceunternehmen. Rund 2.200 Mitarbeiter zählt das Unternehmen. Damit gehört die Oberlausitz-Kliniken gGmbH-Unternehmensgruppe zu den größten Arbeitgebern im Landkreis Bautzen.

Entsprechend deiner Studiausbildung sammelst du verschiedene praxisorientierte Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen unseres Hauses. Dein duales Studium absolvierst du an der Staatlichen Studienakademie Bautzen, die Oberlausitz-Kliniken gGmbH ist dein Praxispartner. Du erhältst ein monatliches Grundstipendium, zuzüglich Leistungsstipendium.

**Haben wir dein Interesse geweckt!** Dann lerne uns kennen, wir freuen uns auf dich. Einen ersten Eindruck mit vielen Informationen zu unserem Unternehmen findest du auf unserer Homepage. Deine aussagekräftige Bewerbung sendest du bitte an unser Personalmanagement.

[www.oberlausitz-kliniken.de](http://www.oberlausitz-kliniken.de)



**Personalmanagement**  
Am Stadtwall 3  
02625 Bautzen

Telefon (0 35 91) 3 63-2275  
Telefax (0 35 91) 3 63-2433

E-Mail: [bewerbungen@oberlausitz-kliniken.de](mailto:bewerbungen@oberlausitz-kliniken.de)

Telefonische Anfragen beantworten wir gern unter:

 (0 35 91) 3 63-2269